

Einzelpreis 700 Wm.

Bezugspreis monatlich:
In der Geschäftsstelle 14.500.— M.
Durch Zeitungsboten 16.000.—
„ die Post 16.000.—
Ausland 24.000.—

Redaktion und Geschäftsstelle:
Lodger, Petrikauer Straße 86.
Telephon Nr. 6—86.
Postfachkonto 60.689.

Honorare werden nur nach vorheriger
Vereinbarung gezahlt. Unverlangt ein-
gesandte Manuskripte werden nicht auf-
bewahrt.

Lodger

Freie Presse

Verbreitetste deutsche Tageszeitung in Polen.

Vertrauensgüter

Erscheint mit Ausnahme der nach
Sonntagen folgenden Tage frühmorgens

Anzeigenpreise:

Die 7-gesp. Millimeterzeile 400 M.
Die 3-gesp. Reklame (Millim.) 1.500
Eingelands im lokalen Zeile 4.000
Für Arbeitstunde besondere Vergünsti-
gungen. Anzeigen an Sonn- und Feier-
tagen werden mit 25% berechnet.
Auslandsinsetrate 50% Zuschlag.

Bei Betriebsstörung durch höhere Ge-
walt, Arbeitsniederlegung oder Aus-
sperrung hat der Bezieher keinen An-
spruch auf Nachlieferung der Zeitung
oder Rückzahlung des Bezugspreises

Nr. 69

Donnerstag, den 22. März 1923

6. Jahrgang

Die Ukrainer protestieren gegen die Entscheidung über die Ostgrenzen Polens.

Sie drohen mit Verschärfung des Nationalitätenkampfes in den östlichen Randgebieten.

Warschau, 20. März. Der Klub der ukraini-
schen Abgeordneten in Sejm und Senat hat
folgendes Kommuniqué bezüglich der Anerkennung der Ost-
grenzen Polens erlassen:

In der gegenwärtigen Zeit, in der die große Idee
des Selbstbestimmungsrechts der Völker herrscht und in der
eine ganze Reihe von unterjochten Völkern eigene Nationali-
täten schaffen, wurden die ukrainischen Gebiete Wolhyn-
nien, Chelm, Polessie und Podlasie durch fremde
Kräfte vom Mutterstamm der großen Ukraine losgerissen,
ohne Zustimmung des angestammten ukrainischen Volkes,
welches in diesen Gebieten die absolute Mehrheit besitzt.
Die ukrainische Nation ist die einzige und rechtliche Be-
sitzerin dieser Lande, deren Bevölkerung niemals auf ihre
elementaren Rechte der Selbstbestimmung verzichtet hat,
noch verzichten wird.

Diese Lande stellen ein ethnographisches Ganzes dar,
das mit der Ukraine eng verwachsen ist und zusammen mit
Ostgalizien, der Bukowina und Karpathen-
land sich von seiner völkischen Zusammengehörigkeit mit
der gesamten ukrainischen Nation nicht losläßt.

Während der ganzen Zeit seines geschichtlichen Be-
stehens hat das ukrainische Volk unablässig eine Wieder-
vereinigung aller ethnographisch ukraini-
schen Gebiete zu einem großen Staate ange-
strebt. Diese Bestrebungen haben sich in letzter Zeit nur
noch verstärkt. Deshalb sind auch alle Anstrengungen
fremder Kräfte, die eine Teilung der ukrainischen Gebiete
beabsichtigen, eine Gewalttat, mit der das ukrainische Volk
sich nie zufrieden geben wird. Eine solche Gewalttat an
der ukrainischen Nation stellt die Anerkennung der
sogenannten Ostgrenzen Polens durch die En-
tentestaaten dar.

Diese Entscheidung wurde ohne Teilnahme, ohne Ein-
holung der Meinung, noch Einverständnis des ukrainischen
Volkes getroffen.

Die Zuteilung dieser Gebiete an Polen ist eine an
dem lebendigen ukrainischen Volkstörper verübte Gewalttat
und wird in Osteuropa, besonders aber in den ukrainischen
Ländern, den Frieden nicht herbeiführen, wo der Kampf
nur noch heftiger als bisher entbrennen wird.

Auch der Metropolit Szeptycki protestiert.

Polnische Blätter melden aus Paris, daß der
ukrainische Metropolit Szeptycki vom Ministerpräsi-

dentem Poincaré empfangen wurde und gegen die
Zuerkennung der Souveränität an Polen in Ostgalizien
protestierte.

Ministerpräsident Poincaré verwies auf die Entschei-
dung der Bolschasterkonferenz und erklärte, daß diese für
die französische Regierung bindend sei.

Um das Schicksal der Regierung Sikoriski.

Warschau, 21. März. Bei der heutigen
Besprechung des weißrussischen Klubs legte
der Abgeordnete Taraschkiwitsch das Amt des
Fraktionsvorsitzenden nieder, da die Mehrheit der
Mitglieder des Klubs ihm Nachgiebigkeit in
bezug auf die Regierung des Generals
Sikoriski zum Vorwurf macht. An Stelle des
Abgeordneten Taraschkiwitsch kandidiert nunmehr
Senator Wlasow, unter dessen Führung der Klub
zu entschiedenem Widerstand gegen die
Regierung übergehen wird.

Heute fand ferner in Anbetracht der Gerüchte
über eine voraussichtliche Umbildung des Kabinetts
eine Besprechung des Klubs der Polnischen Sozial-
istischen Partei (P. P. S.) statt. Es wurde über
einen grundsätzlich zu fassenden Beschluß beraten,
wonach die Fraktion in eine prinzipielle Opposition
gegen die Regierung des Generals Sikorski tre-
ten soll.

Skrzynskis Aufenthalt in London.

London, 21. März. (Pat.) Während des Besuches
des polnischen Außenministers Skrzynski bei Lord
Curzon wurden sämtliche Fragen, die mittelbar oder
unmittelbar Polen angehen, besprochen. Die Unterredung
nahm einen freundschaftlichen Verlauf und wurde mit großer
Offenheit geführt. Der englische Außenminister erklärte
sich bereit, die Interessen Polens nach Möglichkeit da zu
unterstützen, wo er feststellen werde, daß die Politik Po-
lens sich von höheren Gesichtspunkten leiten
läßt, die die Interessen der ganzen Welt im
Auge behalten.

London, 21. März. (Pat.) Minister Skrzynski
wurde heute vormittag von König Georg in Audienz
empfangen. Der Empfang trug einen herzlichen Charakter.
Der König bekundete großes Interesse für die Angelegen-
heiten Polens, besonders für den Wiederaufbau und die
Konjunkturalisierung im Innern des Staates.

Lehnte. Zum Ministerpräsidenten wird wahrscheinlich der
bisherige Justizminister Dr. Setpner gewählt werden.

Dresden, 20. März. (A. W.) Die Reparations-
frage lenkt in Deutschland die Aufmerksamkeit der öffent-
lichen Meinung von den politischen Ereignissen
in Sachsen ab, die für die inneren deutschen Verhält-
nisse bedenkliche Folgen haben kann.

Die gegenwärtige Regierungslage in Sachsen gibt
den Anhängern der jetzigen Regierungsform zu ernsten
Bedenken Anlaß. Im parlamentarischen Leben Sachsens
spielen nämlich die Kommunisten eine bedeutende
politische Rolle, so daß die Sozialisten bei der Bildung
des neuen Kabinetts mit ihnen Verhandlungen anknüpfen,
um sie für die Regierungsmehrheit zu gewinnen. Die
Tatsache, daß die sozialdemokratische Partei mit ihrem er-
bittertsten Gegner verhandelt, wirkt in demokratischen Krei-
sen der sächsischen Republik die Befürchtung eines
Sowjetregimes.

Berlin, 21. März. (A. W.) In der heutigen
Sitzung des sächsischen Landtages wurde der bisherige
Justizminister Dr. Zeiger mit 958 gegen 49 Stimmen
zum Präsidenten gewählt.

Die beiden Nachbarn.

Wenn man die Presse Westeuropas und be-
sonders die neutrale Presse durchsieht und auf
Grund einer solchen Durchsicht zusammenstellt, was sie
über die Vorgänge im Nachbarland und über die Haltung
der deutschen Regierung und des deutschen Volkes diesen
Vorgängen gegenüber bringt, dann sieht man, daß die
Presse aller Länder zur Kennzeichnung der Lage und der
Stimmung nicht nur ihre eigene Meinung zum Ausdruck
bringt, sondern auch die Meinung der beiden Beteiligten,
Deutschlands und Frankreichs, sowie die Meinung der nicht
oder nicht unmittelbar Beteiligten wiedergibt, um die Stim-
mung in den verschiedenen Ländern zu kennzeichnen, daß
sie aber niemals eine polnische Stimme bringt.
Man wird unter den Pressestimmen des Auslandes in
den westeuropäischen Blättern vergeblich nach Auszügen
aus der polnischen Presse suchen. Man kann — so schreibt
die „Nation“ — diese Tatsache verschieden er-
klären. Die richtigste Erklärung aber wird wohl sein:
Die polnische Presse scheltet aus, weil sie immer wieder
nichts anderes zum Ausdruck bringt als blinde An-
hänglichkeit an Frankreich — eine Anhänglich-
keit, die in manchen polnischen Zeitungen in einen Ohren-
schmerz ausartet.

Wie die polnische Presse im Zusammenhang damit
Deutschland und das deutsche Volk verhöhnt und be-
schimpft, wie der passive deutsche Widerstand, der von
der Weltmeinung längst als berechtigt anerkannt wurde,
lächerlich gemacht und gelächert wird, — das entspricht
leider der allgemeinen Einstellung eines Teiles dieser Presse.
Man erhebt sich die Frage: Ist diese Sonart der pol-
nischen Presse ein Echo in der deutschen Presse aus?
Hat die deutsche Presse schon je mit etwas Ähnlichem
geantwortet. Antwort: Nein. Die deutsche Presse ist
sich ihrer Verantwortung zu sehr bewußt, als daß sie auf
die Anwürfe aus dem Osten antwortet und Empörung
gegen den östlichen Nachbarn erwecken wollte. Sie weiß,
daß sie die Pflicht hat, mit dazu beizutragen, daß der
Wunsch der deutschen Regierung und des deutschen Volkes
in Erfüllung geht: Der Wunsch nach einem erträg-
lichen Verhältnis zwischen Deutschland und
Polen. Wenn man diesen Wunsch, der zweifellos wirk-
lich vorhanden ist, kennt, kann man es einfach nicht ver-
stehen, warum die Verhandlungen in Dresden,
die seit Oktober ununterbrochen laufen, bis heute zu keinem
nennenswerten Ergebnis führten, obwohl noch vor Beginn der
Verhandlungen von deutscher Seite die bedeutende Konzession der
Aufhebung der deutschen Anfahrtsperre ge-
gen Polen gemacht wurde. Die wenigen Fragen, die
teils erledigt sind, teils ihrer Erledigung entgegenstehen,
sind in dem gesamten Komplex derart verschwindend und
vor allem gegenüber weit wichtigeren Fragen in ihrer Be-
deutung so nebensächlich, daß man sich nicht zu wundern
braucht, wenn in Deutschland von einer Verschleppungs-
taktik Polens gesprochen wird. Der Standpunkt der pol-
nischen Delegation in der Frage der Staatszugehö-
rigkeit und ihr Verhalten in der Ansiedlerfrage
sehen erst recht nicht wie ein Entgegenkommen Polens aus.
Wenn trotzdem von deutscher Seite die Hoffnung nicht auf-
gegeben ist, in Dresden die Differenzen zwischen beiden
Nachbarn aus der Welt zu schaffen, so darf hieraus doch
wohl auf den Willen Deutschlands geschlossen wer-
den, der Stimme der Vernunft folgend alle Konflikts-
stoffe in Mitteleuropa zu beseitigen. Und
daraus ergibt sich doch wohl, wie haltlos und grundlos die
Behauptungen mancher polnischen Blätter sind, Deutschland
habe Absichten auf das Territorium des polnischen Reiches
und unterstelle eine deutsche Irredenta in Polen.

Es wäre natürlich müßig, zu leugnen, daß jede deut-
sche Regierung ein großes Interesse an dem Wohlergehen

Das Wichtigste im Blatt:

Dollar = 41,450 poln. Mark
Die Ukrainer protestieren gegen die Entscheidung über
die Ostgrenzen Polens.
Der weißrussische Klub zur Opposition gegen die Regie-
rung Sikorski übergegangen; desbezügliche Be-
sprechungen der P. P. S.
Skrzynski bei Lord Curzon und König Georg.
Beginn der Besprechungen über die türkischen Vorschläge
In Sachsen droht eine kommunistische Regierung aus
Ruhr zu gelangen.
Stettin soll zugunsten Polens angeblich freigesetzt
werden.

Beginn der Besprechungen über die türkischen Vorschläge.

London, 21. März. (Pat.) Hier ist gestern die
französische, italienische und japanische
Delegation eingetroffen. Auf der heutigen Sitzung der
Sachverständigen werden Bompard, Serroni und
Lord Curzon den Standpunkt ihrer Regierungen
bezüglich der türkischen Gegenvorschläge klarlegen.

Beaufield, 21. März. (Pat.) In Besprechung der
türkischen Angelegenheit erklärte Bonar Law im
Unterhause, daß die Verbündeten nach wie vor im
vollen Einvernehmen miteinander vorgehen
werden.

Das Gespenst eines kommunistischen Regimes in Sachsen.

Berlin, 21. März. (A. W.) Heute beginnen im
sächsischen Landtag die neuen Ministerpräsi-
dentwahlen, da der Sozialist Bud, der bisher dieses
Amt verwaltete, seine Kandidatur für diesen Posten ab-

der deutschen Minderheiten in Polen an den Tag legen wird, soweit dieses Interesse nicht mit den Belangen der Nachbarrepublik kollidiert. Man wird der deutschen Regierung das Recht für diese Fürsorge nicht absprechen können, so lange die polnische Regierung dem Wohlergehen der Polen in Deutschland ihrerseits viel Aufmerksamkeit zuwendet und so lange die polnische Regierung nicht jeden Zweifel daran beseitigt, daß sie dem Geiste und dem Wortlaut des Minderheitenschutzgesetzes und den Bestimmungen des Versailler Vertrages entsprechend die Rechte der deutschen Minderheiten so sichergestellt, daß keine untergeordneten Stellen den Deutschen gegenüber ein Willkürregiment ausüben können. Für die deutsche Regierung kommt nichts weiter in Frage, als die Gleichstellung der deutschen Nationalität mit der polnischen genau so, wie die polnische Regierung die Gleichstellung der polnischen Nationalitäten mit der deutschen Mehrheit in Deutschland verlangt. Weder von einer Feindschaft Deutschlands gegen Polen, noch von Raubabsichten Deutschlands (wie sich die polnische Boulevardpresse so geschmackvoll ausdrückt) kann die Rede sein. Deutschland will durch Annäherung an Polen die Stabilität der Verhältnisse in Mitteleuropa sichern.

Soll es aber endlich zu der im Interesse Europas unbedingt erforderlichen Annäherung der beiden Nachbarn aneinander kommen, dann hat die polnische Presse die unabwiesbare Pflicht, ihrerseits dazu beizutragen: sie muß endgültig und für immer verlernen, von Deutschland und von dem deutschen Volke in der Tonart zu sprechen, in der sie das bis jetzt zu tun beliebt.

Wird man die Bedeutung einer solchen Mahnung bei uns in Polen endlich in ihrer ganzen Tragweite ermessen lernen?

Die Polen in Deutschland.

Der „Diennit Berlinski“ veröffentlicht eine Unterredung seines Vertreters mit den polnischen Abgeordneten des preussischen Landtages, Sierakowski und Barczewski. Die Abgeordneten hoben hervor, daß das Verhältnis der polnischen Bürger in Deutschland zum Staat ihnen auch die Pflichten auferlege, die auf allen deutschen Bürgern lasten. Die Polen hätten dagegen das Recht, alles zu fordern, was ihnen eine Art privilegierte Stellung (und die Deutschen in Polen?) als einer nationalen Minderheit einräumt, d. h. Freiheiten auf religiösem, sprachlichem Gebiet, im Schulwesen und die Beibehaltung aller der nationalen und kulturellen Rechte, die unter den Begriff der Minderheitenrechte fallen. Um alle diese Rechte, so heißt es in der Unterredung, werden die polnischen Abgeordneten rücksichtslos kämpfen. Die Entscheidung in der Frage der Konstitution der „Gazeta Ostpolska“ berechtige zu der Annahme, daß das Verhältnis der jetzigen deutschen Regierung zu den Polen sich bessern werde. Die Stellung der polnischen Abgeordneten zu den allgemeinen staatlichen Fragen werde von der Haltung der Regierung gegenüber der polnischen Minderheit abhängen. Die grundsätzlichen Fragen, deren sich die polnischen Abgeordneten annehmen, sind allgemeine politische und katholische Fragen. Bisher hätten die Abgeordneten keinerlei Annäherung an irgendeinen der deutschen Klubs gesucht. Die Annäherung sei aber notwendig, um den polnischen Abgeordneten die Einbringung von Interpellationen zu erleichtern. Gegenwärtig könnten die polnischen Abgeordneten nur in der allgemeinen Diskussion das Wort ergreifen, mit Beschränkung der Redezeit auf fünf Minuten, und sogenannte kleine Anfragen richten, die die Regierung schriftlich beantwortet. Die Annäherung einer Annäherung sei schwierig, da die polnischen Abgeordneten sich nicht als Vertreter irgendeiner Klasse betrachten, sondern die allgemeine polnische Bevölkerung verkörpern. Was die Zukunft anbelange, äußerten sich die polnischen Abgeordneten sehr

optimistisch; sie haben dem Glauben Ausdruck, daß die Lage sich bessern müsse.

Stettin — Freihafen?

Ein Zugeständnis Deutschlands an Polen.

Danzig, 20. März. „Diennit Odrański“ erfährt aus kompetenten Industriekreisen Warschans, daß Deutschland bereit sei, Polen den Hafen von Stettin als Freihafen zur Verfügung zu stellen. Deutschland wolle wegen seiner schwierigen wirtschaftlichen Lage den polnischen Außenhandel in Stettin konzentrieren und aus Stettin den ersten baltischen Hafen machen.

Gegen den Rechts- und Vertragsbruch der Ruhrbesetzung.

Eine Rundgebung der Deutschen Gesellschaft für Völkerrecht.

In diesen Tagen hält die Deutsche Gesellschaft für Völkerrecht in Leipzig ihre Jahresversammlung ab. Ihre wichtigste Aufgabe steht die Gesellschaft, wie ihr Vorsitzender, Justizrat Prof. Dr. Niemeyer (Riel), bei dem feierlichen Empfang durch die städtischen Behörden erklärt hat, darin, daß sie Zeugnis ablege über ihre Rechtsauffassung in der die ganze Welt bewegenden Frage der französisch-belgischen Gewaltmaßnahmen.

Das Ergebnis der Beratungen der Gesellschaft über die Lebensfragen des deutschen Volkes gab Prof. Menner (Würzburg) in einem längeren Vortrag bekannt, worin er ausführte, daß es qualvolle Stunden gewesen seien, in denen die Gesellschaft sich mit der Not des deutschen Volkes habe befassen müssen. Es sei jedoch gelungen, Jörn und Entrüstung niederzuhalten und nur den kühlen Verstand und die reine Wissenschaft walten zu lassen. Daß das französische Vorgehen am Rhein und an der Ruhr Gewalt ohne Recht sei, liege auf der Hand. § 18 der Anlage II zu Teil VIII des Versailler Vertrages gebe den Franzosen nicht das Recht, beliebige Maßnahmen gegen das Deutsche Reich zu ergreifen. Das sei eine unmögliche Auslegung. In Teil XIV, dem Ergebnis eines erbitterten Kampfes zwischen Wilson und Clemenceau, seien die territorialen Garantien erschöpfend behandelt. Danach seien Eingriffe in die Gebietshoheit nur in dem von Deutschland zugestandenem Umfang zulässig. Eine räumliche Ausdehnung der Besetzung sei in dieser Vereinbarung nicht vorgesehen. Zudem erfordere die Durchführung von Zwangsmaßnahmen auf Grund des § 18 ein Zusammenwirken der in der Reparationskommission vertretenen Mächte. Dieses Zusammenwirken fehle aber vollkommen.

Am Schluß gab der Vortragende folgende feierliche Rundgebung der Gesellschaft für Völkerrecht bekannt:

1. Wenn die Reparationskommission nach den §§ 17 und 18 der Anlage 2 hinter Art. 244 des Versailler Vertrages eine vorsätzliche Nichterfüllung von Reparationsverpflichtungen festgestellt hat, so konnten Zwangsmaßnahmen ergriffen werden, jedoch immer nur kraft eines einstimmigen Beschlusses aller derjenigen alliierten und assoziierten Regierungen, die das Recht haben, in der Reparationskommission vertreten zu sein. An diesem einstimmigen Beschluß fehlt es.
2. Nach dem bezeichneten § 18 steht es den alliierten und assoziierten Mächten zu, finanzielle und wirtschaftliche Sperr- und Zwangsmaßnahmen anzuwenden, oder andere Maßnahmen ähnlicher Art zu ergreifen, soweit solche von den Regierungen her

betroffenen Mächte für erforderlich gehalten werden. Über die Entscheidung hierüber steht lediglich der Gesamtheit der Mächte zu.

3. Der § 18 spricht zunächst von finanziellen und wirtschaftlichen Sperr- und Zwangsmaßnahmen. Die dann folgende Generalklausel kann sich nur auf Maßnahmen verwandter Art beziehen. Frankreich und Belgien sind jedoch mit militärischer Macht in deutsches unbefestigtes Gebiet einmarschiert. Zugleich zwingt es dem Lande links des Rheins eigenmächtig eine neue Ordnung auf.
4. Als „Garantie“ der vollständigen Ausführung des Versailler Vertrages hat Teil XIV die Besetzung des linken Rheinuferes vorgesehen und damit die Möglichkeit eines erlaubten Eingriffes in die deutsche Gebietshoheit erschöpfend geregelt. An einer anderen Stelle des Versailler Vertrages, insbesondere nicht im Art. 248, ist eine rechtliche Handhabe für eine andere Art der Besetzung deutschen Gebiets gegeben.
5. Jede Verletzung auf geschichtlich bekannte Repräsentationsfälle wird durch die erschöpfenden Bestimmungen des Versailler Vertrages unter allen Umständen ausgeschlossen. Ueberdies würde der französisch-belgische Einbruch auch unter dem Gesichtspunkt der Repräsentation nicht gerechtfertigt werden können, weil der angeordnete Zwang nach Maß und Art in keinem Verhältnis zu den behaupteten geringfügigen Verfehlungen Deutschlands steht.

Das französisch-belgische Vorgehen stellt sich nach allem als eine schwere Verletzung des Versailler Vertrages und des Völkerrechts dar. Das Recht wird zur Verhüllung machtpolitischer Bestrebungen mißbraucht.

Schließlich nahm noch der Senior der deutschen Juristen und der Leipziger Juristenfakultät, Geheimrat Wach, das Wort. Er fand, wie der Vorredner, herrliche und bewundernde Worte für den deutschen Widerstand an der Ruhr, der sich gegen den schändlichen Mißbrauch des Rechts erhoben hat, und der sich auf die Liebe zu Vaterland, Freiheit und Recht gründet. Den Brüdern und Schwestern an der Ruhr rief er zu: „Halte aus!“ Für uns aber gelte das Wort: „Seht aus allen Kräften!“

Ein Vorschlag der deutschen Regierung.

Berlin, 21. März. (A. B.) Die deutsche Regierung richtet an die französische Regierung eine Note mit dem Vorschlag, die Angelegenheit der letzten Verfälle in Duar und Essen, der internationalen Untersuchungskommission zur Prüfung vorzulegen, die auf Grund des Haager Abkommens vom Jahre 1907 berufen wurde.

Der zweite Band des deutschen Weißbuches.

Berlin, 20. März. (A. B.) Das deutsche Außenministerium hat den zweiten Band des deutschen Weißbuches herausgegeben, das von der Besetzung badenschen Gebietes handelt. Außerdem enthält das Buch Maßnahmen wirtschaftlicher Natur, die anlässlich der Besetzung des westfälischen Beckens ergriffen wurden.

Wird das noch jemand glauben?

Wien, 21. März. (Pat.) Wie die „Neue Freie Presse“ aus Paris erfährt, verläutet in anlässlich französischer Reisen, daß Frankreich auf der nächsten internationalen Konferenz auf die militärische Gefahr (?)

So hatte sie geschrieben.

Im Elternhause entstand ein Aufruhr, als der Brief eintraf. Man antwortete ihr. Sogar der Minister Meinhard fand eine vier Seiten lange Antwort für die widerspenstige Tochter. Sie enthielt keinen Vorwurf, keine Anspielung auf Vergangenes, sondern nur das Angebot einer Monatsrente, die ihr gestattete, unabhängig und standesgemäß zu leben, wie es ihren Neigungen, ihrer Herkunft entsprach.

Von Gertrud traf keine Rückäußerung ein. Sie schwieg und blieb in „ihrem Schatten“, eine Dienende. Sie sprach nur mit ihrer Herrin und der Gesellschafterin, sonst hielt sie sich in gewollter Abgeschlossenheit, unbekümmert um Spott und Anklage der anderen dienstbaren Personen. Die Baronin hatte ihr gestattet, die Mahlzeiten allein auf ihrem Zimmer einzunehmen. Das erleichterte alles. Sie las. Sie lernte Italienisch, Kurzschrift, sie versenkte sich in philosophische und literarische Schriften.

Und Tag reichte sich an Tag. Die Wochen und Monate verstrichen. So kam der Spätherbst heran, die Zeit, da sich Frau von Graunich mit ihren Begleiterinnen wieder nach Italien begab. Sie trafen in Genua ein.

In einem dunkelbraunen Reisekostüm, einem kleinen runden Hut auf dem in dicken Zöpfen hochgesteckten Blondhaar, trat Gertrud Meinhard in die Halle des Hotels. Sie trug den Baedeker in der Hand und wollte ein paar freie Stunden zu einem Rundgang durch die schöne, interessante Hafenstraße benutzen.

„Pr, he — Fräulein!“ Der Leibjäger eines im Hause abgestiegenen Prinzen rief es so vernehmbar, daß Gertrud sich unwillkürlich umdrehte.

Fräulein Marion von der französischen Herzogin und ich wollen uns den berühmten Kirchhof ansehen. Kommen!

Hat dein Freund an sich, was nicht langt, so mußst du ihm das nicht verhalten und es nicht entschuldigen gegen ihn; aber gegen dritte mußt du es verhalten und entschuldigen. Claudius.

Die Tochter des Ministers.

Roman von Ernst Georgy.

(10. Fortsetzung).

(Nachdruck verboten).

„Ich weiß es,“ hatte er erwidert, leuchtenden Glanz in den Augen, „und ich bin Ihnen aufrichtig dankbar für Ihre Anteilnahme, Ihre Güte!“

Die Baronin war gekommen, gefolgt von Gertrud, die ihre Handtasche mit dem Schmuck trug. Der Hotelbesitzer, der Oberkellner, die Angestellten erschienen, wie immer gelegentlich der Abreise vornehmer Gäste.

Und sie hatten Reichenhall verlassen und waren zuerst einige Wochen nach Bremen in das Stammhaus der Graunich, dann in den Harz und an die Nordsee gegangen. Ueberallhin folgten Gertrud die Briefe Lindners. Sie waren freundschaftlich warm und echt und hielten sie über sein Dasein auf dem Laufenden. Sie erfuhr, daß er die Hotels in München und Berchtesgaden zwar gekauft hatte, aber die Uebergabe erst Mitte Februar erfolgen könne, wo er dann mit Umbauten und Neueinrichtungen noch einige schwere Wochen vor sich haben würde. Um die Zeit von Oktober bis dahin auszufüllen, habe er wieder die Stellung in San Remo angenommen und hoffe, ihr dort zu begegnen, damit sie sich gegenseitig gründlich kennen lernen könnten.

Gertrud antwortete, kurz und knapp. Sie gewöhnte sich an seine Schreiben. Sie fand sich zuweilen bei dem Gedanken, daß sie diesen braven, prächtigen Mann, den sie schätzte, heiraten könnte.

Seit dem Wiedersehen mit Georg Wiesener, seit dem Zusammenbruch, der ihr selbst den ersetzten Tod bringen sollte und doch zur Genesung führte, war ein merkwürdiger Seelenzustand über sie gekommen. Zwischen dem Einst und dem Jetzt lag ein tiefer Abgrund. Die Vergangenheit war mit ihm gestorben. An Stelle der dumpfen Gleichgültigkeit, die sie nach dem furchtbaren Scheitern ihres Vertrauens zu Georg überkommen, trat eine Ruhe ohne Bitterkeit. Es war wie eine große Pause, ein Atemhalten ihres Gefühlslebens in ihr, das Abschlus und Anfang sein konnte.

Im Harz las sie in einer Zeitschrift von ihrer Schwester Susanne bevorstehenden Heirat mit Baron Dr. Linden, sah sie die Abbildungen des Brautpaares. Und sie schrieb an Susanne. Sie schrieb an die Eltern, zum ersten Male an beide Eltern.

„Ich stehe auf eigenen Füßen und arbeite, fleißig und im Stillen. Von Euerem Dasein auf der Höhe, in der Öffentlichkeit, zu mir gibt es keine Brücke, darum laßt mich meines Weges gehen. Ich werde Euch keine Gelegenheiten mehr machen, es würde aber eine Katastrophe werden, wenn ich heimkehrte. Wie könntet Ihr mein Wiederauftauchen, meine jahrelange Abwesenheit begründen? Welcher Klatsch, welche Fragerie wäre die Folge für Euch, für mich?! Vergebt mir, wenn Ihr könnt! Auch ich habe mich bemüht, zu vergessen, und danke Euch für den Versuch, den armen Georg Wiesener um meinetwillen für das bürgerliche Dasein zu retten. Es war zu spät; aber ich erkenne Euer Opfer, das Ihr mir brachtet, an. Man ist gut zu mir. Man schätzt mich auf dem Platze, den ich jetzt einnehme. Bis alles in mir verheilt ist, werde ich ihn behalten. Dann — wird sich weiteres finden. Vorläufig fühle ich mich am geborgensten im Schatten meiner Namenlosigkeit, der gütigen Greisin dienend.“

hineinweisen wird, die seitens Deutschland drohe. Nach Ansicht des französischen Generals könnte Deutschland jederzeit 30 Divisionen (3) aufstellen.

Die Mission Lord D'Alvernon.

Wien, 21. März. (A. B.) Die hiesige Presse schreibt der Reise des englischen Botschafters in Berlin, Lord D'Alvernon nach London, große Bedeutung zu, indem sie annimmt, daß diese Reise im direkte Zusammenhange mit der Ruhrfrage steht und daß Lord D'Alvernon bei der englischen Regierung Schritte zur Lösung der Reparationsfrage einzuleiten wird.

Berlin, 21. März. (A. B.) „Express Korrespondenz“ berichtet aus London, daß Lord D'Alvernon am 20. d. M. abends von Bonar Law und Lord Curzon empfangen worden ist. Lord D'Alvernon hat eine Reihe deutscher Vorschläge vorgelegt, die die Aufnahme von deutsch-französischen Verhandlungen bezwecken.

Berlin, 21. März. (A. B.) Die deutsche Presse, besonders die rechte, interessiert sich sehr für den Besuch Lord Curzons und unterstreicht gleichzeitig, daß weder die Reise des Botschafters nach London, noch des Gouverneurs der Bank von England, Norman, nach Paris, noch schließlich die Unterbrechung des Urlaubs des amerikanischen Botschafters Heron in London, ein Spiel des Zufalls seien. Nach Ansicht der deutschen Presse müssen die obigen Vorfälle so gedeutet werden, daß es sich hier um die Aufstellung neuer Richtlinien der englischen Politik in der Ruhrfrage handelt.

Die Parteien der neuen Skulptur.

Belgrad, 21. März. (Pal.) Den letzten Wahlergebnissen zufolge stellt sich die Zusammensetzung des Parlaments wie folgt dar: Radikale 122 Sitze, Volkspartei „Radica“ 70, Demokraten 52, Organisation der bosnischen Muselmanen 18, Klerikale und Slovenen 22, serbische Bauernpartei 9, deutsche Minderheit 7, römisch-katholische Serben 3, Sozialisten 3 und montenegrinische Sozialisten 2, sowie 6 „Wilde“.

Von der internationalen Sozialistenkonferenz.

Paris, 21. März. (Pat.) Auf der internationalen Sozialistenkonferenz wurde beschlossen, eine Abordnung nach Berlin zu entsenden, die sich aus Vertretern aller Entente-Länder zusammensetzen wird und deren Aufgabe es sein soll, mit den deutschen Sozialisten eine Konferenz über die Reparationen und die Besetzung des Ruhrgebietes abzuhalten.

Parlamentsnachrichten.

Sitzung vom 21. März.

Der Marschall erklärt, daß ihn der Vorsitzende des Ministerrates gebeten habe, der Kammer den Abschluß der polnisch-deutschen Abmachung über die gegenseitige Benachrichtigung beim Ausreisen von ankommenden Krankheiten in den Grenzreisen Polens und Deutschlands bekanntzugeben, die am 18. Dezember 1922 unterzeichnet und am 24. Februar l. J. vom Präsidenten der Republik ratifiziert worden ist.

In zweiter Lesung wird der Gesetzentwurf über die

Sie doch mit uns! drängte der stattliche Mann, hastig neben sie tretend.

Gertrud zog die feinen schwarzen Brauen zusammen. „Das geht leider nicht, denn ich habe verschiedene Aufträge für die Baronin Graunich zu erledigen“, sagte sie ablehnend, senkte den Kopf und ging schnell davon.

In diesem Augenblick stieg ein schlanker, bartloser Herr aus dem herabgleitenden Fahrstuhl. Er sah noch die Gestalt der jungen Dame, stürzte hastig zum Tor und schaute der mit ungewöhnlicher Annuit fortgehenden nach. Jetzt, als sie an der Straßenecke seinen Blicken entwand, wandte er sich zu dem noch immer mit verdrießlichem Gesicht der französischen Zofe harrenden Leibjäger, küßte den Hut und fragte: „Verzeihung, wer war die Dame, mit der Sie eben sprachen?“

Der andere nahm eine höfliche Haltung an und verneigte sich. „Die?“ antwortete er, „das war weiter keine Dame, sondern die Jungfer einer alten deutschen Baronin!“

„Soso! Wissen Sie vielleicht den Namen?“ „Nein, mein Herr, den kenne ich nicht. Sie sind erst seit gestern hier und Sie ist nicht mit an der Souiertafel und kommt nie aus den Zimmern. Soeben konnte ich sie zum ersten Male ansprechen“, entgegnete der Leibjäger gereizt.

„Dann werden Sie sich vielleicht irren, sie wird wohl die Gesellschaftlerin und nicht die Jungfer sein!“ meinte der Herr forschend.

„Bedaure, aber im Fremdenbuch steht sie so angeführt. Der Portier kennt die Herrschaften schon lange und zeigte mir die Gesellschaftlerin. Es ist ein altes graubaariges Fräulein.“

(Fortsetzung folgt).

Erhöhung der Garantie des Staatskassas der Republik für die Erfüllung der Verpflichtungen durch die Polnische Landesbank, die sich aus der Emission von kommunalen Obligationen ergeben sowie das Gesetz über die Bevollmächtigung des Ministers zur Aufnahme einer Anleihe von 12 Milliarden Mark in der Polnischen Landesbank, der Haushaltskommission überwiesen.

Die Rennerung zum Gesetz von der Einschränkung des Verkaufs und Verbrauchs alkoholischer Getränke wird der Finanzkommission und der Kommission für öffentliche Gesundheit überwiesen.

Als Berichterstatter der Kommission für landwirtschaftliche Fragen spricht Abg. Schminski über das Gesetz vom Schutz der kleinen ländlichen Nutznießer in den Ostgebieten und bittet die Kammer um Annahme des Gesetzes.

Das Gesetz wird mit zwei Verbesserungen in zweiter Lesung angenommen.

Die Industriesteuer.

Abg. Byrta erstattet Berichte über die Industriesteuer: Dieses Gesetz stützt sich auf das Gesetz vom 17. Dezember 1921 und hebt die Steuer vom Anzelskapital sowie die Prozentsteuer vom Gewinn auf und nimmt den Umsatz zur Grundlage. Eine Ausnahme bildet der Handel im Umherziehen, die Reisenden und dergl. Die Besteuerung der freien Berufe beruht gleichfalls auf der Besteuerung des Umsatzes. Industrieerträge werden nicht ausgelastet. Die Finanzkommission ist sich dessen bewußt, daß diese Steuer ungenau erledigt worden ist. Sie stellt eigentlich eine indirekte Steuer dar und wird den Verbraucher belasten. Doch hat die Kommission das Gesetz aus Rücksicht auf die Interessen der Staatsfinanzen angenommen. In acht Sitzungen der Kommission sind gewisse Änderungen vorgenommen worden. Bei dem Ausmaß der Steuer ist das bürgerliche Element gestützt worden, auch wurden Delegationen der Steuerzahler zur Prüfung eingeführt. Für die fünf höchsten Kategorien der Industrie und für zwei des Handels wurden Erleichterungen geschaffen, durch monatliche, statt halbjährige Berechnung. Weiter wurden für Versicherungsgesellschaften, für Verlage von Zeitungen und periodischen Zeitschriften durch Ermäßigung der Steuergrundlage von 2 auf 1 Prozent, Erleichterungen geschaffen. Sodann wurden fakultative Erleichterungen geschaffen für die Ausfuhrindustrie und die Genossenschaften. Die Mitglieder von Wohnungsgenossenschaften und des Kleinkredits sind von der Steuer völlig befreit worden. Schließlich ist ein Termin für die Erledigung von Verurteilungen durch die Behörden eingeführt worden; in einem Falle 6 Monate, in anderen Fällen 9 Monate. Sollte die Verurteilung des Zahlers in diesem Zeitraum nicht erledigt worden sein, so kann er die bezahlte Summe für eine andere Zahlung in Anrechnung bringen. Die geplante Ausdehnung der Steuer für das laufende Jahr in Höhe von 1 Prozent ist abgelehnt worden. Eine Verordnung zur Führung von Umsatzbüchern ist eingeführt worden. Es wurde beschlossen, daß die von dieser Steuer Befreiten Aufzählungen zugunsten der Selbstverwaltung zahlen müssen. Dieses Gesetz ist dem Gesetz von der Einkommensteuer angepaßt worden, das als Berechnungsfaktor die Großhandelspreise statt des Marktpreises vorsieht.

Es folgt eine eingehende Diskussion über das Gesetz, wobei verschiedene Verbesserungen und Resolutionen eingebracht werden. Die Abstimmung wird bis zur nächsten Sitzung verschoben.

Abg. Kusnet berichtet über den Gesetzentwurf von der Berufung einer außerordentlichen Schiedskommission zur Schlichtung von Massenkonflikten zwischen Landbesitzern und Landarbeitern.

Das Gesetz wird angenommen.

Konzertschau.

Emanuel Feuermann — Br. Szulc — B. Lewinson — G. Fitelberg.

In wamöglich noch leichten, reineren Farben als am Montag in der Philharmonie erklang Emanuel Feuermanns herrliche Cellokonzert im Sonatenabend, den er (mit Herrn L. Ryder am Klavier) am Freitag in der „Gesellschaft der Musikfreunde“ gab. Von den drei Soloinstrumenten ist das Cello das schwächste, das am schwersten spielbare Herr Feuermann überwindet alle diese technischen Schwierigkeiten mit einer Mühelosigkeit, daß man unwillkürlich an die allergrößten seines Fachs dabei denkt. Mehr noch an Casals als an Fiedler, bei weitem letzterem die technische Meisterschaft so sehr in den Vordergrund tritt, daß sie das Geistige völlig überdeckt. Das Gegenteil davon trifft für Herrn Feuermann zu. Seine Technik, so bedeutend sie ist, wirkt nirgends aufdringlich (schon die Wahl des Programms verhindert es!) Dagegen kommt die völlige Entmaterialisierung des Tons. Wohl kann man sich größeren sinnlichen Glanz denken, schwerlich aber eine größere Vergeltung und Verinnerlichung des Klanges. Es ist, als ob das Spiel des Künstlers alles Materielle entleert würde, um nur als Gefühlsausdruck eines reichen und trotz der Jugend schon reifen menschlichen Gemüts zu dienen. So stellt Herr Feuermann seine eminente Kunst lediglich in den Dienst der Sache. An unserer äußeren und mehr noch inneren Ohr zieht der Altitaliener Valentini, der Zeitgenosse Handels und Bachs, mit der Sonate E-dur, der strenge, ehrwürdige Bach mit der D-dur Suite, der Titan Beethoven mit der Sonate A-dur op. 69, auf die jeder Geiger trotz der Kreuzkronate neidisch sein

Abg. Prylucki begründet einen Dringlichkeitsantrag über die Einstellung der Emissionen urteile im ganzen Lande und betont die Wichtigkeit des Mieterschutzgesetzes.

Die Dringlichkeit wird abgelehnt und der Antrag der Rechtskommission überwiesen.

Nächste Sitzung Donnerstag.

In der heutigen Sitzung der Haushaltskommission des Sejms wurde der Gesetzentwurf über das Zusatzbudgetprovisorium für das erste Quartal 1923 angenommen.

In der gemeinsamen Sitzung der Haushalts- und Landwirtschaftskommission des Sejms wurde der Antrag des Abg. Byrta in der Angelegenheit der Bewilligung eines Kredites von 50 Millionen Mark für Anstiehlungsarbeiten angenommen.

In der heutigen Sitzung der Finanzhaushaltskommission des Sejms wurde das Gesetz über die Unterfügungen für die Familien der zum militärischen Übungen Einberufenen ohne Änderungen angenommen.

Lokales.

20. März, den 22. März 1923.

In der Baptistenkirche, Namrot 27, findet heute um 8 Uhr abends unter Mitwirkung der Gesangchöre der 6. religiöse Vortrag über das Vaterunser statt. Pred. Otto Lenz spricht über „Führe uns nicht in Versuchung, sondern erlöse uns von dem Uebel“. Der Männerchor trägt den Psalm 121 von Stein vor. Ein gemischtes Quartett singt das Passionslied „Zwei Rosen“ von Spohnheimer. Der gemischte Chor singt das Lied von Weichert „Water, dein Kind kann stille sein“. Herr Gassan Horat spielt ein Cello-Solo.

Der Mieterschutz. Das Justizministerium arbeitet einen neuen Mieterschutzgesetz-Entwurf aus, der durch den Ministerrat dem Wirtschaftsausschuss der Minister überwiesen wurde. Das Komitee unterzog den Gesetzentwurf einer Durchsicht und bestätigte ihn in seinen Grundzügen. Der neue Entwurf, der mit den Anschauungen des Wirtschaftsausschusses im Einklang steht, wird durch das Ministerium in die gesetzgebenden Körperschaften eingebracht werden. Die Grundthese des Entwurfs ist die Erhaltung des Mieterschutzes auf unbeschränkte Zeit. Der Mietsatz soll auf der Vorkriegsgrundlage berechnet und halbjährlich um 5 Prozent des Vorkriegsmietwertes bis zum Eintritt normaler Lebensbedingungen erhöht werden.

Von der Stadterhaltung. Am 5. April wird in Warschau eine Generalsammlung der Aktionäre der Kommunalbank stattfinden, an der auf Veranlassung des Magistrats Stadtpresident Rzewski bzw. Vizepräsident Pogonowski teilnehmen wird. — Der Magistrat hat von der Verwaltung des Polnischen Städteverbandes die Nachricht erhalten, daß für 1923 ein Mitgliedsbeitrag in Höhe von 12 868 920 Mark oder unter Berücksichtigung des Subventionen vom 1. Januar 1923 (1 Pfennig = 4000 Mark), 386 488 Gulden festgesetzt wurde, wobei auf einen Einwohner 37 M. entfallen.

Bsp. Vor den Stadtratswahlen. Auf einer am Montag stattgefundenen Generalversammlung der Mitglieder des Handelsangelegenheitenverbandes kam die Angelegenheit der künftigen Stadtratswahlen zur Sprache. Danach wird der Verband zum Zwecke der Sicherung einer eigenen Vertretung in der Stadtverordnetenversammlung mit einer der polnischen politischen Gruppierungen zusammengehen. Zur Durchführung der Vorbereitungen, einschließlich der Aufstellung der Kandidaten, wird eine besondere Kommission berufen werden.

Erhöhung der Vangebühren. Auf Antrag des Bauausschusses hat der Magistrat folgende Erhöhung der

könte, und endlich in einzigem geistigen Abstände R. Strauß mit seiner erfindungsreichen und fabelhaft interessanten F-dur Sonate op. 6 vorbei. Man könnte mit dem Künstler wohl an diese oder jene Einzelheit denken, man würde bei Bach etwas kräftigere Akzente, bei Strauß mehr temperamentvolle Leidenschaft wünschen mögen, doch was besagen diese Kleinigkeiten gegen eine große und in jedem Zug ehrliche Kunst, die sich uns beglückend offenbart! Es war ein schöner, einer der schönsten Abende unserer ganzen Saison.

Der Wechsel in den Programmen und den aufstretenden Künstlern ist bei den Symphoniekonzerten in letzter Zeit leider so sehr zur Regel geworden, daß man fast schon eher über das genaue Einhalten des angekündigten Programms klammern würde. Auch in dem letzten Sonntagmittagskonzert erregte es wohl kein besonderes Aufsehen, daß aus statt der ungarischen Klavierinlerin Blum Rietl der Warschauer Geiger B. Lewinson präsentiert wurde, um so mehr als wir bei dem Mangel der Bekanntheit mit jener Ungarin nicht wissen, was uns bei dem plötzlichen Wechsel entgangen ist. Allerdings konnte auch Herr Lewinson mit seinem Vortrag des Tschailowskischen Violinkonzerts uns kein tieferes Interesse für seine Person einflößen. Um es gleich zu sagen, der junge Geiger besitzt einen hübschen, reichen Gesangston (der jedoch für den großen Saal keineswegs ausreicht), intoniert sauber und ist in der technischen Ausbildung seiner linken Hand ziemlich vorgerückt. Auf der anderen Seite dagegen befindet sich eine noch in den Anfängen stehende Phrasierungsfähigkeit und das gänzliche Fehlen einer reifen, persönlichen Auffassung. Auch wirkten außerordentlich störend die häufigen Tempoverlangsamungen,

Vorgebühren genehmigt: Für die technische Beaufsichtigung 3.000—10.000 M.; für die Beschäftigung von Gebäuden zum Zwecke der Aufstellung 10.000 M.; Beschäftigung besonderer Objekte (Ställe, Schuppen u. s. w.) 3.000—5.000 M.; Prüfung der Konzeptionsbedingungen des Wojewodschafts Industrieausschusses 10.000 M.; Bezahlung des Gehalts bei der Aufstellung von Veranden 25.000 M.

bip. Kampf mit der Schwindsucht. Im Monat Februar meldeten sich in der Sektion zum Kampf mit der Tuberkulose im ganzen 607 Personen, während 446 untersucht wurden. Die Abteilung für Tuberkulose machte zum Zwecke der Erkennung der Krankheit 263 Einspritzungen, und zum Zwecke der Heilung 94. Die Station für Röntgenstrahlung behandelte 459 Personen. Die Arbeitsstelle für Feststellung von Tuberkulose untersuchte den Sputumauswurf von 114 Personen. Die Kranken-Schwester stellten 255 Ermittlungen an. Außerdem wurden 158 Verbände an Ort und Stelle angelegt. Gegenwärtig wird in der Sektion an der Herstellung von drei Kammern, die für die Ausstellung in Strassburg bestimmt sind, gearbeitet. Diese stellen die Organisation der Abteilung, die anormale Entwicklung der Lungen Kinder und die Anzahl der Todesfälle an Tuberkulose in Lodz in den Jahren 1917—1922 dar.

bip. Maßregelung von Fleischern. Wegen Verkauf von Fleisch und Speck zu übertrieben hohen Preisen sowie Verweigerung des Verkaufs wurden die Fleischer Reinhold Weiser (Sienkiewicza 71), Chl Fregel (Nowot 1) und Berel Grinberg (Nowot 2) zur Verantwortung gezogen.

bip. Seinerzeit wurde eine Verordnung erlassen, wonach der gemeinsame Verkauf von Fleisch und Geflügel untersagt war. Auf Vermittlung einer besonderen Delegation mit dem Schiffeu-Boat an der Spitze erteilte die Wojewodschaft die Erlaubnis zum Verkauf von Geflügel in Fleischläden bis zum 9. April.

Verringerung der Zahl der städtischen Beamten und Arbeiter. Zu Beginn der Amtstätigkeit des gegenwärtigen Magistrats waren in allen städtischen Abteilungen 979 Beamte und 2304 Arbeiter, zusammen 3283 Personen, beschäftigt. Gegen Ende des Jahres 1922 hatte sich diese Zahl beträchtlich verringert, sie war auf 545 Beamte und 1614 Arbeiter, zusammen also 2159 Personen, zurückgegangen, was einer Verminderung der Beamten um 45 Proz. und der Arbeiter um 50 Proz. entspricht.

bip. Realisierung der Druckermaschinen. Das Regierungskommissariat der Stadt Lodz erläßt einen Aufruf an alle Druckereibesitzer, wonach alle Druck- und lithographischen Maschinen, ebenso Rotationsmaschinen im Referat für Presse- und Schenkungsangelegenheiten unter besonderer Berücksichtigung der Größenvorgänge unverzüglich anzumelden sind.

Der Frühling ist da! Bänktlich nach dem Kalender, der gestern 11 Uhr vormittags Frühlingseigenen anzeigte, stellte sich der Lenz ein. Das bereits seit einigen Tagen herrschende linde Wetter hatte Frühlingswärme angenommen. Vom klaren blauen Himmel bläute die Sonne heiter auf die Erde herunter, die immer mehr austrocknen beginnt. Wenn das so fortgeht, haben wir zu Ostern das prächtigste Frühlingswetter.

Zur Verhütung der Tollwut. Immer wieder werden in unserer Stadt Fälle aufgeklärt, daß Einwohner von tollwütigen Hunden gebissen werden. Die Schuld daran ist zunächst der Nichtinhaltung der behördlichen Bestimmungen, wonach die Hunde mit Maulkörben versehen und an der Leine geführt werden sollen, zuzuschreiben. Anstandslos befehlen ist der Magistrat gezwungen, seine Maßnahmen zu verordnen und anzuordnen, daß frei

umherlaufende Hunde im Laufe des ganzen Tages eingesperrt werden.

bip. Versammlung der Fabrikdelegierten. Gestern fand im Lokale der Bezirkskommission der Klassenverbände eine Versammlung der Fabrikdelegierten statt, in der Herr Kaluzanski über die Verhandlungen mit den Industriellen berichtete. Die Industriellen erklärten, daß, obwohl die Textilkommission zur Festsetzung des Deuerungsindex ihre guten Seiten habe, sie dennoch auch dadurch schade, daß die Arbeiter nicht gegen die Deuerung protestieren und dieselbe nicht bekämpfen, weil sie normale Erhöhungen erhalten. Redner widerlegt diese Behauptungen und stellt fest, daß die Arbeiter gegenwärtig weniger, als im Jahre 1919 verdienen. Weiter behaupten die Industriellen, daß an die Kommission nicht halten zu können, da es ihnen die schlechte Geschäftslage nicht gestatte die Löhne nach dem Deuerungsindex zu bestimmen, der bestimmt 40 Prozent ausmacht, zu erhöhen. Die Delegierten erklärten, daß, sofern die Industriellen die Forderungen der Arbeiter nicht erfüllen, alle Verbände sich zu einem eintägigen Proteststreik zusammenschließen werden.

Herr Danielowicz berichtete über die Konferenz der Industriellen beim Arbeitsminister, wo dieselben erklärten, selbst die bereits bewilligten 15% in Anbetracht des Dollarkurses zurückziehen zu wollen. Der Minister hat sich in Anbetracht dieses Standpunktes der Industriellen geweigert, nach Lodz zu den Verhandlungen zu kommen. Zum Schluß wurde beschlossen, die Verhandlungen vorläufig weiterzuführen.

bip. Verhaftung eines Straßenbankiers. Der Krawatsch 5 wohnhafte Adam Karcz wechselte vor einiger Zeit im Dorwege des Hauses 33 bei einem unbekannten deutschen Geld. Dabei wurde er, wie er später feststellte, um 250 000 Mark betrogen. Vorgesetzt begab sich Karcz dem unbekannten „Bankier“ und ließ ihn festnehmen. Er stellte sich als der Ramiennar 14 wohnhafte Chaim Wende heraus.

bip. Mithlungen der Straßenraub. In der Doblesna-Fraße wurden um 11 Uhr abends eine gewisse Hedwig Koperowka (Walszanki 165) und Regina Wende (Karolowka) plötzlich von einem unbekannten Überfall, der der Koperowka das Handtäschchen, in dem 100 000 Mark und eine silberne Uhr entfallen waren, aus der Hand riß und damit flüchtete. Auf die Rufe der Geschädigten eilte Wollstet herbei, der es gelang, den Dieb, der sich als der 24-jährige Wiclawicz entpuppte, festzunehmen.

bip. Späte Sühne eines Vaters mordes. Dieser Tage verhandelte das Bezirksgericht gegen Andrzej Pawelczyk sowie dessen Frau Bronisława, die angeklagt waren, im November 1913 im Dorfe Chociarowice den Mateusz Pawelczyk ermordet zu haben. Einiges Tages in den Morgenstunden wurden die Nachbarn des Pawelczyk alarmiert, daß sich der Vater des Andrzej Pawelczyk in seinem Zimmer erhängt habe. Die Untersuchung erwies jedoch, daß hier kein Selbstmord, sondern ein Mord vorlag. Es wurde festgestellt, daß das Bezirksgericht in Petrikau vier Wochen vorher die Urkunde für urkundig erklärt hätte, auf Grund welcher Mateusz Pawelczyk seinem Sohne die Hälfte des Landes verkauft haben sollte. Zwei Wochen vor der Tat erschien der Vater vor dem Dorfschulzen und erklärte ihm, daß sein Sohn ihm angedroht habe, daß er nicht mehr länger als 2 Wochen leben werde. — Nach der erfolgten Mordtat wurde gegen die des Mordes Verdächtigen ein Prozeß eingeleitet, doch wurde er infolge der Kriegswirren aufgehoben. Bei dem gegenwärtigen Prozeß machten 63 Zeugen ihre Aussagen. Zwar bekannten sich die Angeklagten nicht als schuldig, doch erkannte das Gericht sie für schuldig und verurteilte Andrzej Pawelczyk zu 15 Jahren, dessen Frau zu 10 Jahren Zuchthaus und zum Verlust der Rechte.

Klangmaßen nur in verschwindendem Maße der Fall. So bildete diese Menschheit keinen besonderen Gewinn für den Hörer (das Gros des Publikums freute sich höchstens über die in dem Werk vorkommenden, auch bei uns populären italienischen Weisen), noch legte sie besonderes Zeugnis von der Leistungsfähigkeit des musikalischen Modernismus ab.

Dr. D. Ch.

Kunst und Wissen.

„Alt-Heidelberg“ im „Scala-Theater“.

Das aus Romantik und Sentimentalität gleichermaßen zusammengewobene alte Studentenstück scheint unverwundlich zu sein. Throne brechen zusammen, der bunte Prunk der Uniformen ist in die Kuppelkammer gewandert — das gegen Philistertum und feinen Zwang der Effekte anrennende lebenswürdige Schauspiel von Wilhelm Meyer-Förster mit einem lachenden und einem weinenden Auge niedergeschrieben, überdauert die Zeit. Reist wie einst die Jugend mit sich und schlägt auch das Alter in seinen seltenen Tagen.

In Berlin hat man jetzt das Stück, das sich übrigens der Film nicht hat entgehen lassen, etwas antikisiert und gibt es wiedermeisterlich. Bei uns hatte es am Dienstag die Rolle, die ihm vom seligen Reichenow gegeben wurde und die webe: von Klein noch Wassermann noch von der „Freien Bühne“ angelehnt wurde. Auch eine Liebhaber-aufführung von „Alt-Heidelberg“ auf der Bühne des Deutschen Männergesangsvereins blieb der Ueberlieferung treu und bewegte sich in den alten Bahnen.

Wenn mein Gedächtnis nicht trügt, war schon damals Herr Pesse der Darsteller Karlheinzens. Auch vorgestern

Lotterie.

6 Polnische Staatslotterie. (Ohne Gewähr.) Auf erstenziehungstage der 5. Klasse stießen größere Gewinne auf folgende Nummern:

400 000 M. auf Nr. 23334.
100 000 M. auf Nr. 51903.
40 000 M. auf Nr. 2571 24850.
30 000 M. auf Nr. 13 23362 68381.
25 000 M. auf Nr. 10815 30553 80742 32986 35078 32864 68628.
20 000 M. auf Nr. 14018 22196 55344 57101 60561 72405 79437.
15 000 M. auf Nr. 132 1156 1508 10788 17511 17645
20944 23386 24505 26197 26847 28950 40244 43755 48223 48513
50544 59826 60083 62019 65842 69015.

Vereine und Versammlungen.

Deutschsprechender Meister- und Arbeiterverein. Am Sonnabend fand eine außerordentliche Hauptversammlung dieses Vereins statt, zu der sich rund 200 Mitglieder eingefunden hatten. Unter Leitung des Vereinsvorsitzenden Herrn Cisar Krüger wurden von den einzelnen Vorstandsmitgliedern die Jahresberichte verlesen, die den Beweis erbrachten, daß der Verein sich in außerordentlicher Weise entwickelt hat. Im Berichtsjahre wurden 238 Mitglieder in den Verein aufgenommen, der jetzt deren 331 und 8 Ehrenmitglieder zählt. Daß Andenken des verstorbenen Mitgliedes Wilhelm Lange wurde durch Erheben von den Sigen geehrt, worauf die Urkunde zur Verlesung und Unterzeichnung gelangte, die in den Raus der Kasse eingelöst werden soll. Für dem Verein geleistete Dienste wurden nachstehenden Mitgliedern Ehrenzeichen überreicht: Peter Ruba, Eugen Gölitz, Wilhelm Will und Paul Rubaczynski. Nachdem die bisherige Verwaltung ihr Amt niedergelegt hatte, wurde ihr der Dank der Versammlung ausgesprochen. Unter der Leitung des Herrn Dreming wurden die Neuwahlen vorgenommen, aus denen folgende Herren hervorgingen: Vorsitz Cisar Krüger, Stellvertreter Reinhold Wäcker, Kassierer Oswald Wellnitz und Josef Syneradski, Schriftführer Oskar Rubaczynski und Otto Berger, Verwaltungsmittler der V. Jeller, E. Sage, A. Jatzewski, P. Rubaczynski, E. Gölitz, D. Sahmert, W. Will, Fr. Fuhs, J. Görtig, Br. Fuhs, J. Richter, W. Sigward und G. Garbinas, Revisionskommission D. Vechner, L. Quiram und R. Sigward. Ab 1. April wird eine Wochenauflage von 300 Mark erhoben, wobei rückständige Auflagen auch in derselben Höhe zu berechnen sind.

Der vom Musikverein „Stella“ am Sonntag zugunsten seines Blas- und Streichorchesters veranstaltete Unterhaltungsabend war gut besucht und wies auch in künstlerischer Hinsicht Erfolg auf. Die vom Orchester und Streichorchester zu Gehör gebrachten Tonwerke fanden bei ungeheurer Beifall der Zuhörer. Dem Dirigenten Herrn Kapellmeister R. Tölg und den Musikern wurde stürmisch Beifall gezollt. Besonders überrascht war man von der vorzüglichen Leistungen des von Herrn Tölg erst vor wenigen Monaten ins Leben gerufenen, aus 38 Personen (36 Herren und 2 Damen, alles junge Musikliebhaber) bestehenden Streichorchesters. Herr Kapellmeister Tölg wurde durch die Ueberreichung von Blumen und durch eine Ansprache des Vorsitzenden des Vereins Herrn Oskar Dreßler jr. geehrt. Im weiteren Verlauf des abends erzielte auch Herr Richard Krause großen künstlerischen Erfolg. Der in unserer Stadt beliebte, sich stets in eigenwilliger Weise in den Dienst einer guten Sache stellende Violonist wurde schon bei seinem Erscheinen auf der Bühne mit stürmischem Beifall begrüßt. Auch im unterhaltenden Teil des Abends wurden verschiedene gediegene Nummern geboten, so das mit viel Romik von drei Herren

war er der eine Gipseller, auf den der schlafte Bau des Schauspiels sich stützte. Der andre war Herr E. Zietke, der den alten Dr. Jülicher gab. Und die Dritte im Bunde war die Käthe (Hr. M. Anders) — so jung, so lieb, so nett — einfach zum Ansehen! Karlheinz und Käthe — beide so jung, so überschaubar vor Lebenslust, und ein alter „dicker Mensch“ als paßender Engel dazwischen, der an der Freude der beiden seine eigene Lust hat.

Mit diesen drei steht oder fällt gewöhnlich „Alt-Heidelberg“. Das heißt: Na, dieses Musterexemplar von einem fülligen Kammerbienen gehört auch dazu. Vorgestern spielte er jedoch eine untergeordnete Rolle. Herr E. Schütz gab sich zwar reibliche Mühe, seiner sehr schwierigen Aufgabe gerecht zu werden, doch vermochte er nicht, das Tüpfelchen auf das I zu setzen — und auf dieses Tüpfelchen kommt es manchmal gerade an.

Herr W. Weigt war ein gemessener Staatsminister und man konnte mit ihm schon zufrieden sein. Den Hofmarschall (Herr E. Rappold) hätte man sich mehr glatter gewünscht. Die beiden Kammerherren (Hr. Sals, Weibel und E. Brückner) waren Durchschnitsfiguren.

Von dem Studentenrat ist einzig und allein Graf von Herberg eine Persönlichkeit. Herr M. Gentz trat mit ziemlichem Geschick den schneidigen Ton des Höfners des Korps „Gronia“, doch wirkten die Bandagen etwas übertrieben. Seine beiden Korpsfreunde Hll und Gwaelbrecht (D. Weinert und E. Brückner) sowie der Sago-Doruffe von Weibel (A. Bräuer) waren außer Durchschnitt. Herr W. Mielke gab einen typischen Trottel von Kellermann. Der alte Gasmist Wäcker war bei Herrn S. Hummel ziemlich gut aufgehoben, auch die beide Frauen seines Hauses (Hr. E. Anders und Frau A. Sauer) machten eine gute Figur. Die bekannten

vorgelegene Flaschenkonzert, die humoristischen Vorträge des Herrn Bölg und Adler und der zum Schluß von einer Dame und zwei Herren ausgeführte humoristische Vorträge: „T'p'el's Ruocparat“.

Aus dem Reiche.

Tomaschow. Berichterstatterungsversammlung. Am Sonntag, den 18. d. M., fand in Tomaschow eine von den deutschen Sejmabgeordneten Artur Kronig und Ing. Emil Berbe einberufene große Berichterstatterungsversammlung statt. Von dem regen Interesse der Tomaschower deutschen Einwohner zeugte die große Anzahl der Erschienenen, die den geräumigen Saal des Kinotheaters „Moderne“ bis auf den letzten Platz füllten. Abg. Kronig berichtete über die Arbeiten im Sejm, schilderte die Zusammenfassung desselben und behandelte in längeren Ausführungen die innerpolitische und außenpolitische Lage des Landes. Abg. Berbe sprach über die Wirtschaftslage, die finanziellen Schwierigkeiten, die neuen Steuergesetze, den Kampf mit der Teuerung und den Gefundungsplan des Finanzministers. Die Ausführungen der beiden Abgeordneten wurden mit größtem Interesse entgegengenommen, was in der darauffolgenden Diskussion recht klar zum Vorschein kam. Der Vorsitzende der Versammlung, Herr Hugo Herrmann, dankte den beiden Abgeordneten in warmen Worten für die Veranstaltung der Berichterstatterungsversammlung, indem er darauf hinwies, daß die Tomaschower Deutschen stolz darauf sind, daß die deutschen Abgeordneten schon zweimal seit den Wahlen in Tomaschow berichtet hätten, während die Abgeordneten der anderen Parteien sich um ihre Wähler bisher nicht kümmerten.

Lwow. In den bevorstehenden Stadtwahlen zum Vorsitzenden der Wahlkommission für die bevorstehenden Stadtwahlen in Lwow ist der Richter Jalecki ernannt worden. Es ist interessant festzustellen, daß die Rechte einen Block gegen die Sozialisten und Juden geschlossen hat und daß der hiesige „Gowicjanin“ bereits mit einem Heftartikel ins Feld gezogen ist.

Mord. Auf der Straße von Lwow nach Ratus, 18 Kilometer von Lwow entfernt, wurde die Leiche eines erschossenen Mannes gefunden, dem der Kopf vom Kopfe getrennt wurde. Der Ermordete wurde später als Feliks Wojniak, Einwohner des Dorfes Rynow, Gemeindefunktionär, erkannt. Im Zusammenhang mit diesem Mord wurden Jan und Stanislaw Wojniak verhaftet. Es stellte sich heraus, daß die beiden Verhafteten mit dem Ermordeten Streitigkeiten hatten, und es besteht der Verdacht, daß dies später die Ermordung Wojniaks verursacht hat.

Banditenüberfall. Nachts überfielen 4 mit Flinten bewaffnete Banditen die Wohnung des Jan Dastkiewicz im Dorfe Reiki, Gemeinde Kiernowca, aus welcher verschiedene Verfassung von 10 Millionen Mark geraubt wurden. Die Untersuchung ist im Gange.

Rund am den Markt. Die Lebensmittel werden immer teurer, obwohl der Dollar bedeutend gefallen ist. So wurde das Rind Butter mit 10 000 M., die Mandel Eier mit 9000 M. und Milch mit 1200 M. der Liter verkauft. Fleisch kostet das Kilo 7000 M. und das Schweinefleisch 8000 M. Ein Salz Brot von 2 Kilo kostet 1800 M. und die Semmel (die nach jeder Preiserhöhung kleiner wird) 250 Mark.

Warschau. 40 Millionen veruntrent. Großes Aufsehen erregte in Warschauer Gerichtskreisen die Verhaftung des langjährigen Sekretärs eines Friedensgerichtes Theodor Grzednicki, der Veruntrentungen in der Höhe von 40 Millionen begangen hat.

Bedienten (H. Goll, E. Bloch, B. Ungermann) genügen, doch hätte man sich den Schölermann gern etwas weniger zappelig gewünscht.

Eine ähnliche Sache sind bei Diebstahlsverurteilungen immer die Missetaten. Die müssen unangenehm gestellt werden, sollen sie wirken. Daß es in dieser Hinsicht am Dienstag etwas haperte, mag seine Ursache in einer zu geringen Anzahl von Proben haben. Der Schmeiß der Schwung fehlte in dem Aufzug der Studenten, Verlorenseiner-Markieren allein tut's nicht!

Bedeutungsvoll fehlte im Aufban des Räberschen Gartens die wichtige und dennoch zarte Silhouette des Heiligerberger Schlosses. — Schade! —

Als Garges betrachtet, war die Aufführung eine beachtenswerte Leistung, auf die der verantwortliche Spielleiter, Herr Gasse, und die dramatische Truppe des Lehrervereins stolz sein dürfen. Der ausverkaufte Saal wußte das wohl einzuschätzen und überschätzte die Darsteller mit herzlichem Beifall.

Der glänzende Verlauf des Abends — auch der Zuschauerraum bot mit seinem bunten Flor von reizenden Damen aus der deutschen Gesellschaft von Lodz ein hübsches Bild, das zu betrachten schon lohnte! — erbrachte den Beweis, daß man bei uns gern dabei ist, wenn es gilt, einem guten Zweck zu dienen. Für die noleidenden deutschen Mittelschulen in Kongresspolen, für die der Ertrag des Abends bestimmt war, dürfte ein ansehnliches Summchen eingegangen sein. Den veranstaltenden Damen und Herren — ihre große Anzahl gestattete die Aufzählung nicht und ihrer Bescheidenheit wäre dadurch ein schlechter Dienst erwiesen! — gebührt für die nicht geringe Mühe (Aufführung, Wandbilder, Gefühlsregung) herzlichster Dank der deutschen Allgemeinheit.



Dietrich Johan van der Waals, der bedeutende niederländische Physiker.

In Amsterdam starb am 9. März Dietrich Johan van der Waals, der bedeutende, 1837 in Leyden geborene Physiker. Er hat an den gewaltigen Fortschritten der modernen Chemie in besonderem Maße mitgearbeitet. Er war der Begründer der kinetischen Theorie der Flüssigkeiten und stellte die nach ihm benannte Gleichung auf, die den flüssigen und gasförmigen Zustand in sich schließt. Für diese epochalen Arbeiten erhielt er 1910 den Nobelpreis für Physik.

Zemberg. Neitrophilie. Der Wachmeister der polnischen Grenztruppe in Porchtogow, Modrzewski, nahm vier Dorfmadchen in sein Quartier mit, welche er, in der Absicht, mit ihnen ein Schicksal zu erleben, mit Branntwein bewirkte. Da jedoch dem Herrn Wachmeister der Branntwein wenig half und die Mädchen sich die „Schärze“ des Wachmeisters nicht gefallen ließen, jagte Modrzewski drei hinaus, während es das vierte mit Gewalt zurückbehielt. Aber auch dieses ließ sich weder zurecht noch zwingen. Da ergriff der vertierte Wachmeister seinen Revolver, steckte ihn dem Mädchen in den Mund und schoss ab. Das Mädchen brach tot zusammen. Die am Tatort erschienene Kommission stellte fest, daß Modrzewski sich an der Leiche seines Opfers in geschlechtlicher Hinsicht vergangen hatte.

Verhaftung von Kommunisten. Am 18. März wurden in Zemberg in den Straßen des Zentrums 5 junge Juden aus Krakau verhaftet, die an die Bevölkerung und die Soldaten Aufrufe von aufrichtigem Inhalt verteilten, die mit „Bund der kommunistischen Jugend in Polen“ unterzeichnet waren und zu einer Versammlung im „Dom Narodny“ aufforderten. Diese Versammlung kam nicht zustande.

Przemysl. Ein Unmensch. Der Wachmeister der 4. Kompanie der Schützenbrigade, Stanislaw Nitrowicz, überfiel, dem „Wolfa Naroda“ zufolge, im Dorfe Noworowian (Kreis Przemysl) am 28. Februar um 10 Uhr nachts den Landmann Peter Kowal und schlug ihn ohne jede Ursache so lange, bis er blutüberströmt zusammenbrach. Darauf begoß der Wachmeister den in seinem Blut schwimmenden mit Petroleum und forberte die Soldaten auf, das unglückliche Opfer seiner Unmenschlichkeit anzukreuzen. Zum Glück weigerten sich die Soldaten, den Befehl ihres Vorgesetzten auszuführen.

Der Abend am Dienstag gehört zu derjenigen Art von Veranstaltungen, an die man sich immer gern zurück erinnert.

A. K.

Deutsches Theater. In der gestern veröffentlichten Besprechung des Sudermannschen Stückes „Die Rajchhoffs“ hat sich ein sinnfälliger Druckfehler eingeschlichen. Es soll da heißen: „Als Kind seiner heimatischen Scholle hat Sudermann es auch hier verstanden, die akprenkliche Eigenart seiner Landsleute in ungeheurer Grad heit (nicht Großheit!) vor Augen zu führen...“

Heute abend 8.30 Uhr, geht die zweite und letzte Wiederholung von Hermann Sudermanns Schauspiel „Die Rajchhoffs“ in Szene. Wer noch nicht Geklagert hatte, dieses Stück, das allgemeinen Erfolg zu verzeichnen hatte, zu sehen, veräume nicht, die Wiederholung desselben zu besuchen.

Das Wiesbadener Theater abgebrannt. Wie das „8 Uhr Abendblatt“ aus Frankfurt meldet, ist das Wiesbadener Theater abgebrannt. Es liegt Brandstiftung vor. Die Täter, die bis jetzt noch nicht festgenommen werden konnten, entzündeten das Feuer durch eine Bombe, deren Explosion vor der Vorstellung erfolgte. Die Schäden betragen 8 Millionen Mark.

Ein Rembrandt für 750 Millionen poln. Mark. Wie „Der Kunstwanderer“ erzählt, ist ein Rembrandt aus der Sammlung Siroznowski in Paris für 300 000 französische Franken nach Schweden verkauft worden. Das Bild ist eine Darstellung des Jeremias und 1630 gemalt und datiert. Der Preis dieses Rembrandt wird in den maßgebenden Kreisen für niedrig gehalten.

Aus aller Welt.

Besuch baltischer Kaufleute in Polen. Die polnisch-lettisch-litauisch-estnische Handelskammer in Warschau organisiert einen Ausflug baltischer Kaufleute nach Polen. An der Spitze der Expedition wird der Stadtpräsident von Riga stehen. Der Termin wird wahrscheinlich auf Anfang Mai festgelegt werden, um den Industriellen und Kaufleuten der Baltischen Staaten die Gelegenheit zu geben, in dieser Zeit die Posener Messe zu besuchen.

Frühjahr 8. und Sommerreisen. Trotz der sehr verteuerten Eisenbahntarife und gewaltig emporgeschrittenen Hotelpreise regt sich doch zu Beginn der wärmeren Jahreszeit allgemein der Wunsch nach einer Reise in die landschaftlich schönsten Gebiete Deutschlands aber in die von uns Deutschen schon immer mit besonderer Vorliebe besuchten an Naturschönheiten und Kunstschätzen reichen Orte Italiens. Diesem Wunsche Rechnung tragend, veranstaltet das Reisebüro der Hamburg-Amerika Linie, Berlin W. 8, Unter den Linden 8, eine größere Anzahl von Gesellschaftsreisen. Fünf dieser Reisen führen nach Italien, davon zwei bis Neapel, zwei nach den oberitalienischen und schweizer Seen, und eine durch Oberitalien, Südtirol und das Dolomitengebiet. Auf zwei weiteren Reisen werden die schönsten Punkte Oberbayerns und der Schwarzwaldbesuche, zwei sind nach dem Rhein geplant und eine soll nach der Oberpfalz und dem Teutoburger Wald gehen. Ungeachtet der augenblicklichen schwierigen Verhältnisse sollen den Reisenden nach größter Möglichkeit alle Unbequemlichkeiten erspart werden, so daß sie sich ganz dem Genuß und der Erholung hingeben können. Ausführliche Prospekte sind durch das genannte Reisebüro kostenlos erhältlich.

40000 pol. Mark für eine Rirsche. Dieser Tage wurde in den Pariser Markthallen ein im Treibhaus gezogenes Rirschenbäumchen für 165 Franken verkauft. Auf diesem Bäumchen befanden sich 10 Rirschen, so daß jede Rirsche 16 Fr. 50 Cent kostete (in poln.) Währung ungefähr 40000 Mark.

Wirbelsturm. Nachrichten aus New-York zufolge, wurden die südlichen Gebiete der Vereinigten Staaten von einem Wirbelsturm heimgesucht, der zahlreiche Todesfälle und ungeheuren Materialschaden verursachte. Nur in einer einzigen Ortschaft namens Pison wurden 20 Personen getötet und 75 verletzt, sowie 50 Häuser zerstört. Ein Güterzug wurde während der Fahrt aus den Gleisen gehoben.

Schiffuntergang. Havas meldet aus Athen, ein griechischer Schleppdampfer, der den Dienst zwischen dem Arsenal von Salamis und dem Piräus versah, ist im Sturm untergegangen. Von 400 Passagieren sind 200 ertrunken, fast alle Matrosen.

Seltames Bombenattentat. Wie aus Braunau am Inn berichtet wird, warf ein 18-jähriger junger Mann bei der Hochzeit eines jüdischen Lederhändlers eine Bombe. Die Braut ist ihren Verletzungen erlegen. Außerdem wurden vier weitere Personen verwundet. Der Täter sagte aus, daß er die ganze Hochzeitsgesellschaft in die Luft sprengen wollte.

Kurze telegraphische Meldungen.

Im englischen Unterhaus antwortete die englische Regierung auf eine Anfrage, daß die Entscheidung der Frage Kleinpolens und Memels von der englischen Regierung unterstellt wurde und unwiderruflich sei.

Die Abgeordneten der englischen Arbeitspartei Adamson, Hudson, Shaw und Gen. Thomson sind in das Ruhrgebiet abgereist.

Der König von Italien hat das Dekret über die Ratifikation des Washingtoner Abkommens bezüglich der achtstündigen Arbeitszeit unterzeichnet.

In Moskau begann gestern der Prozeß gegen den Erzbischof Sieplal und 15 katholische Geistliche, die des Widerstandes gegen die Beschlagnahme der Kirchenhöfe angeklagt sind.

Deutsches Theater im Scala

Dir. S. Rupermann.

Donnerstag, den 23. März 1923, abends 8.30, zweite und letzte Wiederholung:

Die Rajchhoffs.

Schauspiel in 5 Akten von Hermann Sudermann.

Sonntag, den 25. März, nachmittags 3 Uhr

Das Bärenfell.

Schwank in drei Akten von Gustav Kadelburg.

Abends, 6 Uhr, zum unwiderruflich letzten Mal

Untreu.

Komödie in drei Akten von Roberto Bracco.

Billetts an der Kasse.

Die Frau und ihre Welt.

Vorfrühling.

Es war ein leichter, lachender Traum,
Als die Sonne so freundlich schien . . .
Ich dachte, nun trüge bald jeder Baum
Sein Frühlingsgewand in üppigem Grün . . .
Ich spann schon die lieblichsten Frühlingsgedanken!
Und es war doch vom Lenz nur ein sonniger Hauch,
Der so lachend gespielt um Büsche und Ranken . . .
Und ich glaubte, nun blüht bald mein Fliederstrauch.
Doch heute, da heult nun schon wieder der Wind —
Und die Wolken ziehen so langsam und schwer . . .
Und die Vögel stumm und verschwiegen sind . . .
Und die Blüten noch immer so braun und so leer . . .
Doch der Frühling, er kommt! Ich sah heut im Garten
Bescheiden verborgen das erste Blauveilchen —
Er läßt uns nicht lange mehr sehnen und warten!
Er schläft nur versteckt noch ein kleines Weilchen . . .
Und streicht auch noch über die dunklen Schollen
Der Märzwind unfreundlich und kühl dahin . . .
Er erweckt des Lebens geheimnisvollen,
Verborgen liegenden Zauber darin . . .

Aufruf der rheinischen Frauen.

Am Freitag tagte in Bochum eine Konferenz von Delegierten einer Reihe von Frauenvereinen aus dem gesamten besetzten Gebiet. Es wurde beschlossen, folgenden Aufruf zu veröffentlichen:

Die Frauen des Einbruchgebietes an alle deutschen Frauen!

Deutsche Frauen! Das unerhörte Unrecht, das unserem Volke im Einbruchgebiet geschieht, zwingt uns Frauen, unsere Stimme zu erheben. Nach acht Jahren schwersten Kampfes gegen Not und Hunger, sehen wir unsere Familien, unser Volk neuem größeren Elend ausgeliefert. Eine große Zahl französischer und belgischer Truppen zieht von unseren knappen Lebensmitteln, beschlagnahmt Stroh und Futtermittel, laßt und requiriert Stoffe und Kleidung, unsere Familien aber darben. Unsere Kinder hungern und sterben! Unsere Säuglinge gehen durch Mangel an Milch zu Grunde, unsere greisen Männer und Frauen gehen in Lumpen und betteln um laßes Brot. Französisches Militär nimmt unsere deutschen Volkstruppen gefangen und richtet seine Mörser auf Männer, Frauen und Kinder, es besetzt öffentliche Gebäude, plündert Rassen, zerstört die Möbel, vernichtet Bibliotheken, besetzt Wohnräume und Krankenhäuser, besetzt Schulen und Jugendheime. Harmlose Bürger werden grundlos eingesperrt, ihrer Geldmittel beraubt, gefoltert, geprügelt, gepeitscht, mißhandelt, gedemütigt. Sie müssen in kalten Räumen auf dem nackten, durch Urin und beschmutzten Boden schlafen und bleiben tagelang ohne Nahrung.

Pflichttreue Männer werden — oft mit Weib und Kind — aus Haus und Heim vertrieben. Viele unserer Besten schwachen, schuldlos verurteilt von Gerichten, deren Rechtsmängel wir bekämpfen müssen, für Monate blinder Kerkermauern. Unsere Jugend ist den schwersten seelischen und sittlichen Gefahren preisgegeben. Fremde Gewalttäter sperren unsere Verkehrswege und beschlagnahmen die Verkehrsmittel, unterbrechen die telephonischen und telegraphischen Verbindungen, schließen tage- und wochenlang unsere Arbeitsbetriebe und machen Tausende von Männern und Frauen arbeitslos. Jeder Deutsche ist in seiner Freiheit bedroht. Unsere Vereine sind in ihrer Tätigkeit gehemmt, der Gottesdienst muß oft eingeschränkt werden. Mit den schärfsten Verordnungen und brutalen Maßnahmen sollen wir den Willkürgeboten willfährig gemacht werden. Französische Wachtgelder und französischer Vernichtungswille säen eine Saat des Hasses, woraus uns graut.

Deutsche Mütter, wir wissen, daß ihr mit glühendem Herzen unserem Kampfe für deutsches Recht und deutsche Freiheit folgt. Mit diesem Dank sehen wir jeden Tag, wie eure Liebe und Hilfsbereitschaft uns über die Grenze, die uns trennt, die Hände reicht. Wir bitten Euch, steht uns auch weiterhin zur Seite. Helft uns, Ruhe und Besonnenheit zu bewahren. Vergesst nie die unter unseren Volksgenossen, die in diesem Kampfe in erster Reihe stehen und Not und Elend auf sich nehmen für unser und Euer Leben und Glück, wie für das Bestehen und Gedeihen unseres und Eures Vaterlandes! Teilt unser Vertrauen und unsere Zuversicht! Laßt uns eins sein und verbunden im Geiste des unerschütterlichen Glaubens an Deutschlands Recht und Deutschlands Zukunft!

Katholischer deutscher Frauenbund. — Katholischer Mütterverein. — Zentralverband der katholischen Jungfrauenvereine. — Evangelischer Frauen- und Jungfrauenverein. — Frauenverein für Arbeiterwohl. — Katholischer Mädchenjugendverein. — Vaterländischer Frauenverein. — Verein deutscher Frauenkultur. — Evangel. westfälische Frauenhilfe.

Um den Zusammenschluß von Reservistenfrauen. Wir werden um Aufnahme folgender Zeilen gebeten: Mit Rücksicht darauf, daß nun schon mehrere Jahre nach dem Weltkriege verfloßen sind, ohne daß unsere jetzige Regierung etwas unternommen hätte, um über den Verbleib der Angehörigen der ehemaligen russischen Armee Klarheit zu schaffen, erlaube ich mir, mit einem Aufruf an alle ehemaligen Reservistenfrauen, deren Männer noch nicht aus dem Kriege zurückbekehrt sind, hervorzutreten und eine Vereinigung dieser Unglücklichen vorzuschlagen. Vereint wären wir imstande, diese Angelegenheit einem tüchtigen Rechtsanwalt zu übergeben und vielleicht von der Regierung entsprechende Unterstützungen zu erlangen, während wir im andern Falle Schutz und mittellose dastehen. Auf diese Weise könnte auch die Frage entschieden werden, ob solche Frauen eine zweite Ehe eingehen dürfen und wie die nötigen Ausweispapiere von unseren Behörden zu erlangen wären.

Fran Ida Schlie, Bgler,
Konstantinowskaja 8.

Klima und Frauen Schönheit. Die Frauen mancher Völker und Länder genießen einen besonderen Ruhm der Schönheit, und es erhebt sich die Frage, inwieweit Rasse oder Klima dabei mitgewirkt haben. Für die englische Dame, die im allgemeinen weniger durch die Regelmäßigkeit der Züge als durch die besondere Zartheit des Teints auffällt, sucht January Mortimer die wohlthätige Rolle des britischen Klimas nachzuweisen. „Die Feuchtigkeit unserer Luft“, schreibt er, „ist das beste Mittel für den Teint, das es überhaupt gibt. Der Einfluß des Regens auf das Gewebe der Haut und auf ihre Färbung zeigt sich an dem Teint der Frauen, die in den nassesten Gegenden von Großbritannien leben. Der „schottische Nebel“ macht die Haut weich und zart, und daselbe kann man von dem „Sprühregen“ von Devonshire und den nassen Winden von Cornwall behaupten. In Irland, wo es ebenfalls viel regnet, sind die Frauen wegen der rosigten Reinheit ihrer Wangen und der leuchtenden Klarheit ihrer Augen berühmt. Unsere feuchte Luft bewahrt den Gesichtsteint vor den frühen Runzeln, die man in den wärmeren und trockeneren Ländern bemerkt. Die Schönheit der südlichen Schönen von Europa, der Italienerinnen und Spanierinnen, weicht allzu rasch in der grellen Sonne. Die große Zahl der Blondinen bedeutet einen weiteren Vorzug der englischen Frauenschönheit, aber es sind hauptsächlich die Dunkelblonden, die am meisten bewundert werden, und diese bräunliche Pigmentierung der ursprünglichen Blondheit ist ein Erzeugnis der Rassenmischung und des feuchten Klimas. Dieser dunkelblonde Typus ist unter den Engländerinnen im Zunehmen und wird ihre Schönheit noch erhöhen.“

Rose

ist das beste Speise-Kokosfett.

831

Mancherinnen als Brandstifterinnen. Ein grimmiger Feind ist den zigarettenrauchenden Damen in den Vereinigten Staaten in den Feuerversicherungen entstanden. Diese haben eine Statistik veröffentlicht, der zufolge die Gesamtverluste durch Feuer im Jahre 1921 die Riesensumme von 500 Millionen Dollars betragen. Nach eingehenden Untersuchungen sollen davon Brände, die einen Verlust von 25 Millionen Dollars veranlassten, auf die Nachlässigkeit von Rauchern zurückzuführen sein, die Streichhölzer oder noch brennende Zigaretten achtlos fortwarfen. Des weitern behaupten nun die Feuerversicherungen, daß die Frauen zu diesen unabsichtlichen Brandstiftern das größte Kontingent stellen. Die Raucherinnen gehen mit ihren Glimmstengeln und mit ihrem Feuerzeug sehr viel weniger vorsichtig um als die Raucher, und so wird das Zigarettenrauchen der Damen zu einer nationalen Gefahr, die dem Lande Millionen Schäden zufügt.

Zwillinge an verschiedenen Orten geboren. In Burghkirchen (Oberösterreich) gebar vor einigen Tagen die Wirsner-Bäuerin vom Meistergute ein Kind. Nach der Entbindung mußte die Mutter ins Spital nach Braunau gebracht werden, wo sie einem zweiten Kinde das Leben schenkte. Der Fall, daß Zwillinge nicht am selben Orte geboren sind, dürfte nicht allzu oft vorkommen.

Die Schönheitsformel. Eine amerikanische Professorin hat das Geheimnis gefunden, die Schönheit des weiblichen Geschlechts in Zahlen auszudrücken. Für die klassische Schönheit der Amerikanerin und vermutlich auch ihrer Schwestern anderer Nationen hat sie eine Normalformel aufgestellt, die für die schwierigsten Fälle durchaus unfehlbar sein soll. Die Formel lautet:

$$\frac{L \times B}{240} = G$$

Das heißt die Länge mit dem Brustumfang multipliziert, das Ganze durch 240 dividiert, ergibt das Gewicht der Venus in Kilogrammen ausgedrückt. Nach dieser Formel wird man in Zukunft leicht kontrollieren können, ob eine Frau schön ist oder nicht. Wenn das errechnete Resultat mit der Wirklichkeit übereinstimmt, besteht natürlich kein Zweifel. Anders liegt die Sache, wenn sich zwischen Theorie und Praxis eine Differenz ergibt. Dann muß nach dem amerikanischen Schema entweder das Gewicht der Schönheit durch entsprechende Kuren korrigiert werden oder die Länge oder der Umfang sind nicht form-, bzw. formelgerecht. Wie in diesem Falle, besonders bezüglich der Körpergröße, das Manko ausgeglichen werden soll, darüber schweigt die gelehrte Amerikanerin.



Die neueste Damenmode in Amerika.

Die neueste Damenmode in Amerika ist die drahtlose Telegraphie, die jede Dame jeht auf Schritt und Tritt mit sich führen kann. Wo die Dame früher die Federn auf dem Hüfte trug, sind die Antennen angebracht, von wo die Drähte in den Muff oder die Handtasche gehen. Am Ohr ist ein kleines Hörrohr befestigt, um die Telegramme aufzunehmen. Wie entzückend, wenn man auch die Zeit eines Spazierganges oder einer notwendigen Geschäftsbeforgung nicht ungenützt vorübergehen lassen und nicht das Liebesgeschwätz mit dem Gatten oder dem Schatz zu unterbrechen braucht. Und wie prächtig, daß man auch unmittelbar vom Schaufenster aus, wo ein entzückender Schmuck oder eine Modeneuheit liegt, den Gatten unterrichten kann.

Die Liebe geht durch den Magen. Eine lustige Anekdote aus Ostafrika weiß Dr. Ernst Nigmann, der Verfasser der „Schwarzen Schwänke“ (Safari-Verlag, Berlin), in der neuesten Nummer der „Gartenlaube“ zu erzählen: Als zweiten Boy hatte ich einen halbwegsigen, etwa zwölf Jahre alten Jungen namens Ali. (Ein Europäer in gehobener Stellung hat gewöhnlich drei Boys, einen Hauptboy, der Hausmeister ist, einen Kochboy und einen zweiten Boy, der die Hausarbeiten, Aufräumen, Waschen usw. besorgt.) Es war dies ein fixer, intelligenter und treuer Junge, der entsprechend seinen Leistungen auch einen guten Lohn bekam. Eines Tages kommt Ali zu mir und bittet um Vorschuß. Solches von dem sparsamen Jungen nicht gewöhnt, frage ich ihn: „Wozu?“ Er erwidert: „Ich will heiraten“. Da ich das Bedürfnis hierzu noch nicht recht einzusehen vermochte, frage ich dieserhalb meinen älteren Boy Mzee, einen verständigen älteren Menschen: „Sage mal, Mzee, der Ali kommt zu mir und sagt, er will heiraten; ist das wirklich so?“ „Ja, Herr“, erwiderte Mzee. „Aber er ist doch noch ein halbes Kind!“ Darauf Mzee ganz entrüstet: „Gaisuru (das ist doch egal). Er ist doch Diener bei dir und bekommt guten Lohn; da kann er doch also heiraten!“ Ich: „Na, wen will er denn heiraten?“ Mzee: „Die Mamma kasinde.“ (Eigentlich: „Frau Geburt“; es war dies eine Dame älterer Konstruktion, die schon eine ganze Reihe Kinder zum Teil bereits erheblich älter, als mein Boy Ali, in die Welt gesetzt hatte). Ich lachte: „Aber die ist doch viel zu alt für Ali!“ Worauf Mzee mit toderstem Gesicht antwortet: „Aber sie kocht ganz vorzüglich.“ Also auch hier ging die Liebe durch den Magen! Da gab ich denn meine Bedenken auf, und bald wurde im Dorfe eine solenne Hochzeit gefeiert: Der kleine Boy Ali gegen die alte Mamma kasinde! Wie diese Ehe abgelaufen, vermag ich allerdings nicht zu berichten.

Handel und Volkswirtschaft.

Die Leipziger Frühjahrsmesse.

(Von unserem Korrespondenten.)

Leipzig, Anfang März.
(Schluss).

Auch Krupp hat auf der diesjährigen Messe wieder in einem eigenen Gebäude ausgestellt. Seine Ausstellung ebenso wie die der „Deutschen Werke“ (es sind dies die heute in eine gemischt-wirtschaftliche Betriebsform umgewandelten ehemaligen Heeresbetriebe) bietet einen imponierenden Beweis für die deutsche Organisationsfähigkeit, die die früher fast ausschließlich Rüstungszwecken gewidmete Produktion dieser Riesenbetriebe reibungslos auf die verschiedensten Artikel der Friedenswirtschaft umgestellt hat. Die Krupp'sche Ausstellung zeigt unter anderem Zahnradgetriebe, Messwerkzeuge, Registrierkassen, Landwirtschaftsmaschinen und Zentrifugen, Kinoapparate sowie zum ersten Male auch Spezialmaschinen für die Textilindustrie, ferner in Bildern und Modellen auch einige der Großerzeugnisse Krupp's, wie Bagger, Lokomotiven, Lastkraftwagen, Dieselmotoren, Kalander. Eine besondere Spezialität der Kruppwerke ist der unter dem Namen „Nirosta“ in den Handel gebrachte, salpetersäurefeste und nichtrostende Stahl, aus dem, wie der Korrosität halber erwähnt sein mag, sogar Zahngelasse hergestellt werden! Die Erzeugnisse Krupp's, deren Qualität ja Weltruf besitzt, fanden auch beim Auslande reges Interesse.

Die Fülle der auf der Allgemeinen Mustermesse ausgestellten Erzeugnisse ist so groß, daß in der gebotenen Kürze auf Einzelheiten einzugehen nicht möglich ist. Den im Rahmen der Mustermesse bestehenden Sondermessen war diesmal auch eine Ausstellung buchgewerblicher Maschinen sowie eine Briefmarkenhändlermesse angegliedert. Reich wie immer war die keramische Industrie vertreten, die seit Alters her einen der wichtigsten Teile der Allgemeinen Mustermesse bildet. Was man hier zu sehen bekam, war, wie man es schon von den vorangegangenen Messen gewohnt ist, mit wenigen Ausnahmen von erstklassigem Geschmack. Ein Gang durch die Ausstellungen unserer bekannten Porzellanmanufakturen, wie Meissen, Darmstadt, Karlsruhe, des Rosenthal-Konzerns, der Fabriken Fraureuth, Hutschenreuter und Tettau, bot dem Kunstfreund wundervolle Eindrücke. Namentlich „Rosenthal“, dessen wundervoll eingerichtete Ausstellungsräume allein schon einen erlesenen Genuß bieten, bot in Kunst wie in Gebrauchsporzellan wieder ganz Hervorragendes. Ein besonderer Schmuck für eine schon eingerichtete Wohnung sind seine Lampen aus Porzellan; daneben bietet besonders die sehr eigenartige Rosenthalsche Feuerkunst unheimlich schöne ornamentale Wirkungen. Auch das Kunstgewerbe war auf der Frühjahrsmesse wieder sehr reichlich vertreten, und erfreulicherweise war die Durchschnittsqualität des Gebotenen eine recht hohe.

Besonders kennzeichnend für die letzten Messen ist die starke Beteiligung des Auslandes auch unter den Ausstellern. Die Tschecho-Slowakei, Ungarn, Deutsch-Oesterreich und die Schweiz haben sich bereits eigene Messhäuser geschaffen, in denen vielfach die verschiedensten Industriezweige etwas kunterbunt nebeneinander stehen. Namentlich bei Ungarn läßt man unwillkürlich, wenn man neben einem Stande mit Textilarbeiten plötzlich einen solchen mit ungarischen Würsten entdeckt. Die Tschecho-Slowakei, deren Ausstellung hauptsächlich von der deutsch-böhmischen Industrie bestritten wird, bringt namentlich Erzeugnisse der hochentwickelten böhmischen Glasschleiferei und Bijouterie-Industrie daneben auch viel Musikinstrumente.

Noch kein eigenes Heim hat die russische Ausstellung gefunden, die seit der vorigen Messe von der russischen Handelsvertretung in Berlin eingerichtet ist. Was hier an Erzeugnissen der russischen Volkskunst (namentlich Holz- und Lackarbeiten, Spitzen und Webwaren), an Edelstein- und Halbedelsteinarbeiten geboten wird, ist von erlesener Stilgefühl. Allerdings dürfte die Mehrzahl der ausgestellten Erzeugnisse noch aus der Vorkriegszeit stammen. Die Geschäfte solien diesmal auf der russischen Ausstellung trotz der hohen Preise nicht schlecht gewesen sein. Eine besondere Augenweide für den Kunstfreund sind die in orientalischer Farbenfreudigkeit schwebenden Teppiche und Seidenarbeiten aus Buchara.

Es ist nicht anzunehmen, daß der diesmalige geringe geschäftliche Erfolg der Einwicklung der Leipziger Messe irgendwie abträglich sein wird. Dank ihrer Qualität wird die deutsche Wirtschaft auch die gegenwärtige Krise zu überwinden verstanden. Die Leipziger Messe jedenfalls besitzt

über ihre rein privatwirtschaftliche Funktion hinaus eine erhebliche Bedeutung für die wirtschaftliche Wiederannäherung der Völker, die die Grundlage eines europäischen Wiederaufbaus bilden muß. Uns aus diesem Grunde kann ihr auch für die Zukunft nur ein weiteres Gedeihen gewünscht werden.

Karl Thalheim.

Der Handel mit Auslandsvaluten.

Im „Monitor Polski“ ist die Verfügung des Finanzministers vom 11. März über die Neuordnung des Devisenverkehrs veröffentlicht. Nach § 5 dieser Verordnung dürfen die seinerzeit angeführten Devisenbanken (vgl. „Pos. Tagebl.“ Nr. 59, Mittwoch, 14. März) Auslandsvaluten und Devisen an Privatpersonen und Privatfirmen nur zu folgenden Zwecken verkaufen:

1. Zur Deckung von Auslandsverpflichtungen, die von legaler Wareneinfuhr herrühren; die Beweisstücke, auf Grund deren die Valuta verkauft wird, müssen der Bank im Original vorgelegt werden; falls sie wieder benötigt werden, können sie von der Bank unter der Bedingung zurückerstattet werden, daß auf dem Original der verkaufte Geldbetrag vermerkt wird und die Bank eine beglaubigte Abschrift der Beweisstücke in Verwahrung nimmt.

2. Für die Leistung von Vorschüssen zur Bezahlung legal zugeführter Waren.

3. Zur Deckung der Kosten für Expedition und Transport der Waren.

4. Für die Abzahlung von Auslandsschulden, die aus wirtschaftlich gerechtfertigten Ursachen entstanden sind.

5. Zur Bezahlung von Versicherungsprämien im Auslande, wenn sie sich aus legalen Versicherungs- und Rückversicherungsverträgen ergeben.

6. Für Reisekosten bis zum Gleichwert von 1000 Schweizer Franken gegen einen besonderen Vermerk auf dem Auslandspass. Bei Reisen ins Gebiet der Freistadt Dapzig dürfen nicht mehr als 250 Schweizer Franken einmalig oder ihr Gleichwert gegen einen Vermerk auf dem Personalausweis verabfolgt werden; im letzten Falle darf die Gesamtsumme der im Verlauf eines Monats verkauften Valuten nicht 1000 Schweizer Franken übersteigen.

7. Zum Unterhalt im Auslande, wenn der Aufenthalt dort begründet ist, bis zu Gleichwerten von 1000 Schweizer Franken monatlich für die Familie.

8. Für die Unterhaltung von Auslandsbüros von Landesunternehmen, falls ihre Tätigkeit dort vom Gesichtspunkt staatswirtschaftlicher Interessen gerechtfertigt ist.

9. Für alle anderen begründeten Wirtschaftszwecke, falls die verlangte Summe nicht 1000 Schweizer Franken oder deren Gleichwert übersteigt.

Für die Verabfolgung höherer Summen ist die vorherige Genehmigung des Finanzministeriums bzw. der von diesen bestellten Organe erforderlich.

Die Gewährung von Krediten, die in Auslandsvaluten garantiert sind, ist unzulässig. In Ausnahmefällen kann das Finanzministerium Devisenbanken die Erlaubnis zu solchen Operationen geben.

bip. Herabsetzung des Zinssatzes.

Letztlich wurde in mehreren Banken der Zinssatz beim Diskont vermindert. Auch private Diskontoren sind diesem Beispiel gefolgt. Statt der bisher erhobenen 23 Prozent werden jetzt von bedeutenderen Firmen nur noch 15 Prozent verlangt.

Ausfuhrverbot für Holz. Die „Gazeta Warszawska“ berichtet, dass das Wirtschaftskomitee des Ministerrates einen Beschluss gefasst habe, der die Ausfuhr von unbearbeitetem Holz unter dem Vorbehalt gestattet, wenn das Haupt- und Ausfuhramt eine Ausfuhrbewilligung ohne

sachliche Erörterung erteilen kann, indem es eine entsprechende Gebühr für die Bewilligung erhebt. Ebenso wurde beschlossen, dass die Ausfuhr von weichem Holz mit einer Abgabe von 40 Prozent des Ausfuhrgewinns belegt werden soll. Diese Beschlüsse haben den Zweck, durch diese Ausfuhr Fremdwäuten erlangen zu können.

Warschauer Börse.

Warschau, 21. März.

Milioniówka	1735
Valuten:	
Dollars	41450
Deutsche Mark	1.8.1
Schecks:	
Beiglen	2250-2400
Berlin	1.921-1.971
Danwig	1.67-1.871
London	190000-197000-194000
New-York	8950-42700-41250
Paris	2600-2700-2690
Frag	1250-1290
Schwels	75.5.72-1.830
Wien	621/2-1.8
Italien	1990

Aktien:

Warsch. Diskontobank	46000
Warschauer Kreditbank	15500-17000
Lemberger Industriebank	4300-4900-4350
Arbeiter-Genossenschaftsbank	19500-18000
Zuckerfabr. „Orestole“	17000-16900
Warsch. Ges. d. Zuckerfabr.	19000-21500-215000
Kohlengesellschaft	1675-16800-164000
Lilpop	81000-8400-0-4500
Ostrowicer Werke	80000-78000-75000
Bohn, Zielenki & Co	33000-35000
Starasowice	4600-44000-45000
5. Em.	4000-39000-38000
II. Emission	12500-17500-12350
Ursus	10900-108000
Zieloniewski	760-7180
Berkowski	4500-4400
Schiffahrtsgesellschaft	31000-32000-29000
Haberbusen & Schiele	10500-8700-10200
Nachke	520-5250 ohne Recht
Lenart, Wicz	4300-4100
Omielow	240000-235000
Ozarska	60000-58000
Chodorow	53500-61000
Spiritus	25000-24500
Pustelnik	680-0-67000-68000
Warsch. Handelsbank	5000
Warsch. Industriebank	6500-62000
Westbank	89500
Kijewski	23000-22000-22500
Flisay	7600-7300
Holzindustrie	1060-10000-108000
Ogilewski	88000-95000-91000
„Modzelew“	21000-18000-19000
Ortwein & Karasinski	48000-43500-44250
Budski	III. Em. 43000-40000-45000
Warsch. Lokomotivfabrik	22000-20250
„Pozist“	6500-5900
Zyrdow	170000
Gebr. Jabikowscy	16000-15250
Polbal	480-4500
Majewski	77000
Gebr. Nobel	21500-19000-19500
„Sita i Swiatlo“	10700-9000-9400
Puls	32000
Gostawice	65000-68000
Michalow	4400-42000
Norblin	19000-18700

Inoffizielle Börse in Lodz.

Tendenz fester. — Umsätze gering.

Es wurde gezahlt:

Dollars 4.500	
Pfund Sterling 1950.0	
Französische Franken 2600-2700	
Belgische 2300-2400	
Schweizerische 7600	
Deutsche Mark 1.96-1.93	
Oesterreichische Kronen 0.62-0.621/2	
Tschechische Kronen 1250	
Lire 1850	
Rumänische Lei 180	
Millonowka 1800	
Goldrubel 21500	
Stiberrubel 12500	
Schecke auf Wien 0.63	
Schecke auf Berlin 1.90-1.921/2	

Hauptdriftleitung: Adolf Kargel.

Verantwortlich für Politik: Hugo Wiczorek; für Lokales und den übrigen unpolitischen Teil: Adolf Kargel. — Druck und Verlag: Verlagsgesellschaft „Libertas“ m. b. H. Verlagsdirektor, Dr. Eduard v. Behrens.

Dr. L. Prybucki

Spezialarzt für Haut-, venerische u. Harnorganerkrankheiten. Behandlung mit Quarzlicht (Quarzanstrahl) 698 und Röntgenstrahlen, Elektrisation u. Massage von 9-11 u. von 4-6, für Damen von 4-5 Uhr. Zawadzka-Straße 1.

Ein gebrauchtes

Pianino

zu verkaufen. Abz. in der Geschäftst. b. 8. 870

Wöbel

Sofa mit Sessel, Schlafsofa, Tisch, Uhr, Aquarium mit Motor verkaufe billig, Radwanskistraße 17, W. 3. 368

Kaufe

mit zahle 150% teurer: Brillant, Gold, verarbeitete, neuen Schmuck, alte Röhne, Pelze, und Teppiche, Konstantiner 7, Müll, rechte Offiz. 1. Etage.

Dr. med. BRAUN

Spezialarzt für Haut-, venerische und Harnorganerkrankheiten. poludniowa 23. Empf. v. 10-11 u. 4-6, Damen v. 4-5. 697

Junges Mädchen

die polnisch spricht und nähen kann, zu einem 6-jährigen Knaben gesucht. Piotrowska 55, 1. Etage. Wohnung 4. 879

Motorrad

in gutem Zustande zu verkaufen. Näheres: Stabskapitän, Sadowastraße 14, beim Hauswirt. Sprechtzeit von 4 bis 8 Uhr.

Kompagnon

mit Kapital für kleinere mechanische Werkstatt wird gesucht. Bewerber mit Fachkenntnissen werden bevorzugt. Off. unter „B. P.“ in der Geschäftst. b. 8. 881 abzugeben.

Am Montag, den 19. d. Mts. verschied nach kurzem Krankenlager unser Mitarbeiter

Bertold Begel.

Wir verlieren in dem so frühzeitig Dahingegangenen einen lieben Freund, dessen Andenken wir stets in Ehren halten werden.
Möge ihm die Erde leicht sein.

Die Fabrikangestellten und Meister
der Textil-Atien-Gesellschaft N. Citingou & Co.

E90

Bei der am 20. d. Mts. stattgefundenen Ziehung der Pfand-Lotterie zu Gunsten der deutschen Mittelschulen in den Provinzstädten Kongress-Polens wurden folgende 100 Lose als Gewinne gezogen.

Lose-Nr.	Gewinn-Nr.	Lose-Nr.	Gewinn-Nr.	Lose-Nr.	Gewinn-Nr.
9	50	444	93	731	81
13	6	449	65	732	2
22	94	473	43	739	13
61	95	498	63	745	39
83	17	501	70	758	49
94	23	531	66	761	30
108	78	543	56	768	32
109	76	557	38	773	91
112	85	571	73	784	53
124	57	574	67	788	33
149	96	576	68	790	10
202	8	583	99	794	28
212	19	584	97	810	75
234	74	588	44	815	29
282	46	590	41	834	98
285	26	598	20	835	77
296	72	600	22	859	80
299	34	608	100	863	5
304	11	616	24	866	35
316	71	619	36	870	7
317	25	631	48	889	54
325	4	637	61	896	90
343	79	648	58	899	62
355	12	658	47	910	82
372	51	674	52	923	3
394	1	681	64	948	9
401	42	686	84	957	69
402	60	696	59	962	86
422	89	698	37	966	83
426	31	701	40	974	88
431	92	711	18	976	27
439	14	712	45	995	87
441	55	725	21		
442	16	729	15		

Die Gewinne sind, soweit noch nicht abgeholt, bei Frau Senator Städt, Drewnowska 43, Donnerstag, Freitag und Sonnabend, d. 22., 23. und 24. d. Mts. in der Zeit von 9—3 Uhr vormittags und von 8—10 Uhr abends gegen Rückgabe des Loses in Empfang zu nehmen. Diejenigen Gewinne, die nicht bis zu dem oben angegebenen Termine abgeholt wurden, verfallen zu Gunsten eines wohltätigen Zweckes.

Das Komitee.

Bürochef,

erster Buchhalter großer Textilfabrik, mit vielfähriger Erfahrung, sucht sich zu verändern. Bedingungen: Gewährung einer Dienstwohnung. Off. an die Geschäftsstelle d. Blattes unter „B. F.“

Elektrotechniker

gut vertraut mit Motoren, Dynamen und sämtlichen Schlosserarbeiten, mehrere Jahre Praxis im Auslande, sucht passende Stellung per sofort oder 1. April. Offerten unter „M. S. 3“ an die Geschäftsstelle d. Bl.

Lehrling

mit guter Schulbildung, für das Kontor eines Fabrikationsgeschäftes per sofort gesucht. Offerten unter „T. S. L.“ an die Geschäftsstelle d. Blattes.

R. u. S. Krauß

Lodz, Petrikauer 146,

empfiehlt in großer Auswahl elektrische Taschenlampen, Batterien, Feuerzeuge, Rasierapparate, elektrische Lampen, Stehnaphtha-Lampen etc., zu ermäßigten Preisen.

E91

Erfahrener Bleichermeister
für lose Baumwollstoffe per sofort gesucht. Off. unter „Gute Belohnung 1308“ an die Annonc.-Exp. Rudolf Wisse, Warschau, Marszałkowska 124. 859

Tüchtiger junger Stadtreisender
bei der Kundschaft der Technischen und Textilbranche gut eingeführt, wird sofort gesucht. Off. sub. „M. M.“ an die Geschäftsstelle d. Bl. 855

Mechaniker
mit der Reparatur von Näh- und Spezialnähmaschinen gut vertraut, sofort gesucht. Offerten unter „G. K.“ an die Geschäftsstelle d. Bl. 864

Gardinen in großer Auswahl sowie Wäsche, Konfektion und Manufakturwaren zu äußerst mäßigen Preisen.
Stelcner & Weber Petrikauer Nr. 145.

„Zgoda“ Verkauf von Leinen Waren, Tischdecken, Batist, wollenen Herren- u. Damenstoffen. **Etamin, Marquise, Opal und Gardinen** gegen Bar- und

Ratenzahlung.
Langestrass 77, Wohnung 14. 824

LUONA
Heute Premiere!

826

Am 25. Saal der Philharmonie, Zielna 20.
Sonntag, den 25. März 1923 um 8.30 abends,
Abschiedsabend

Arkadius Awertschenkos

des bekannten russischen Satirikers unter Mitwirkung der Künstler:
R. P. Raicz sowie E. Iskoldowa vollständig neues Programm:
I. Teil: „Etwas Böses“ — Komödie in 1 Akte, Schilderungen Awertschenkos in Ausführung des Verfassers.
II. Teil: „Vogelstern“ — Komödie in 1 Akte v. A. Awertschenko, „Telegramm“ Schilderungen A. Awertschenkos in den Ausführungen Hr. Raicz.
III. Teil: „Das Plappermaul“, Dialog mit Awertchenko in der Hauptrolle.
Neue Schilderungen A. Awertchenkos in Ausführungen des Verfassers.
Karten an der Kasse der Philharmonie täglich ab 10—1 u. 3—7 abends zu haben. 887

Marmelade u. Pflaumenmus

in Säffern zu 25 Kg. Netto

Schokoladen, Bonbons, Pralinés

der Fabriken
Fuchs, Howiecki,
Kierski, Lardelli,
Wedel und Weese, Thorn

empfiehlt zu Fabrikspreisen nur an Wiederverkäufer

A. H. Cieszczyński, Lodz, Zgierska Nr. 1.

N. B. Oster-Lämmchen und Eier aus Schokolade, Zucker und Marzipan der Firma Gustav Weese, Thorn eingetroffen. 839

Möbel Kabinett in Teppiche

Komplette Zimmereinrichtungen, wie:

Speise-, Schlaf-, Salon-, Kabinett-, Büro-Möbel, weiße Küchen-, Korbmöbel.
Fabrikstaar: Metallbettstellen der Firma Konrad, Jarnuszkiewicz & Co.,
Fabrikat Brüder Thonet. Materialen. 870

Wl. Romiszowski, Lodz, Petrikauer 116, 1. Et., front,
Telefon 21-61.

Es werden Bestellungen für jegl. Tisch- und Tapazierarbeiten entgegengenommen.

„Die zwei Brüder“

Hervorragendes Lebensdrama in 6 Akten in Ausführung
besten Schauspielers. In den Hauptrollen:

Ilse Lorm und Ferdinand Bonn

826

„DAK“

Piotrkowska Nr. 149, (Hof rechts)

empfiehlt:

ENGROS & ENDETAIL

Baumwoll-Waren

Fabrikat Karl Th. Buhle, Lodz

L. Geyer, Akt.-Ges.

Schelbler & Grohmann Akt.-Ges.

Halbwoll- u. Wollwaren

Fabrikat A. G. Borst, Akt.-Ges.

R. Kindler, Akt.-Ges.

Leinen-Waren

Fabrikat Zyrardower Manufaktur.

ENGROS-VERKAUF: 1-te und 2-te Etage
DETAIL-VERKAUF: Parterre rechts.
(9—1 und 3—7 Uhr.) 4964

Das erstklassige
Herren-Schneider-Atelier
Fr. Chojnacki,
Lodz, Sienkiewicza 59

nimmt Bestellungen aller in das Fach schlagenden Arbeiten für Herrengarderoben entgegen. 852

Spargelder

verzinsen wir
bei täglicher Ründigung mit 6%
4 wöchentl. 15%
längerer Ründigung nach Vereinbarung.

Deutsche Genossenschaftsbank in Polen,
A. G.
Lodz, Meje Rosciński 45/47. 896

Dennoch kaufen Sie
Paletots, Kleider, 401
Blusen, Röcke,
Schürzen und Wäsche
am billigsten in der
Firma

„Wulka“

Lodz, Petrikauer Str. 175.

Außerst ermäß. Preise.

Na raty
Damentaschen,
Strümpfe,
Herren-Galanterie
empfiehlt
R. Grobowiecki,
Zielna 2. 65

Kaufe mit 100% teurer
und zahle die besten Preise
für Brillanten, Gold, Perlen
und sonstige Schmucke.
L. Glas, Petrikauerstr. 7,
nur im Hofe, 1. Etage
Offiz., z. Stad. 840

Ostern-Verkauf.

Bis Ostern verkauft die Firma Schmiedel
& Rosner, Petrikauer 100 und 160, solange
der Vorrat reicht, am billigsten. Elegante
Damen-Mäntel, Kleider letzte Neuheit,
Sacco-Anzüge, Ulster, Kinder-Garderoben. 373

Sie sparen wenn Sie rechtzeitig für die Frühjahrs- und Sommer-Saison
kaufen gegen **RATENZAHLUNG** oder
in bar bei der Firma

WYGODA, Petrikauer 238.

Die neuesten Facons in Damen-, Herren- und Kinder-
garderoben, Manufakturwaren sowie Schuhwaren in
größer Auswahl vorhanden.
Bemerkung: Bestellungen werden in den eigenen
Werksstätten binnen 4 Tagen ausgeführt. (Zustellen be-
stehen wir nicht.) 989

200,000 Ziegel

zum Preise Mk. 255,000 pro Tausend loco Bahn-
station Zdunska-Wola sofort abzugeben. Nähere
Auskunft erteilt „Weret“ Targowa 19,
Wohnung 38. 882